

# Perry Rhodan

**Der Erbe des Universiums**

**Die Solare Residenz**

**Nr. 2077**

## **Die Dunkle Null**

von Rainer Castor

**Die SOL kehrte unter dem Kommando von Atlan, dem unsterblichen Arkoniden, erfolgreich von ihrer Reise in die Vergangenheit zurück. In Segafrendo, rund 18 Millionen Jahre »vor« ihrer eigenen Zeit, wurde die Besatzung des Hantetraumschiffs Zeuge großer kosmischer Ereignisse und schrecklicher Kämpfe. Geworden.**

**In der relativen Neuzeit des Jahres 1304 Neuer Galaktischer Zeitrechnung sind die Menschen nun im Land Dommrath angekommen, einer Galaxis, die unter der friedlichen und zugleich strengen Herrschaft der Ritter von Dommrath steht. Verbunden sind die bewohnten Planeten durch Transmitter, über die der Personen- und Frachtverkehr abgewickelt wird; ein vergleichsweise hoher Wohlstand sorgt dafür, daß es allen Wesen in der Gataxis gutgeht.**

**Doch selbst dieses Paradies hat seine Schattenseiten: Die Raumfahrt ist verboten, dagegen lehnen sich die Rebellen der Astronautischen Revolution auf. Eine grauenvolle Seuche sucht in unregelmäßigen Abständen die Weiten der Galaxis heim und entvölkert ganze Planeten. Und im mysteriösen Sektor CLURMERTAKH geschehen Ereignisse, die niemand richtig einschätzen kann. Atlan muß erkennen, daß die Geschehnisse in Dommrath mit denen in Segafrendo und in der Milchstraße zusammenhängen. So gibt es in allen drei Galaxien gigantische Pilzdome und damit Zugänge zur Brücke in die Unendlichkeit.**

**Der Arkonide will mehr herausfinden, sein Ziel ist der Verbotene Sektor - und dort wartet DIE DUNKLE NULL ...**

## **Die Hauptpersonen des Romans:**

<b>Myles Kantor</b>	<b>Der Chefwissenschaftler der SOL nimmt an der Expedition nach Clurmertakh teil.</b>
<b>Atlan - Der Arkonide</b>	<b>bereitet seine Gruppe auf alle Eventualitäten vor.</b>
<b>Mondra Diamond</b>	<b>Die ehemalige TLDAgentin sucht für sich eine Bewährungsprobe.</b>
<b>Trim Marath</b>	<b>Der junge Monochrom-Mutant findet einen Schlüssel zum Erfolg.</b>
<b>Icho Tolot</b>	<b>Der Haluter stößt vor der Dunklen Null an seine Grenzen.</b>

Checkalur 0057.. Eigenname CLURMERTAKH.

Millionen Sterne aller Klassifikationen am Nordrand des Tathfedad-Sternenrings, begrenzt von den imaginären Linien des 3177 Lichtjahre Seitenlänge messenden Clusterkubus.

Ein Gebiet, in dem seit Jahrtausenden verwirrende, rätselhafte und bedrohliche Phänomene zu beobachten waren.

Hyperstürme galten hier noch als eine der harmloseren Erscheinungen, Ausfälle von konventioneller und Hypertechnik als normal.

Benannt war der Cluster nach dem Sperrplaneten mit dem gleichen Namen, 16.786 Lichtjahre vom Galaktischen Zentrum des Landes Dommrath und 10.575 Lichtjahre von Crozeiro im Checkalur 0001 1 entfernt.

18.568 Lichtjahre waren es bis zur weißen Riesen Sonne Mattane und dem Mega-Dom.

Clurmertakh war der einzige Planet einer kleinen namenlosen Sonne, 2481 Lichtjahre oberhalb der galaktischen Hauptebene nahe dem südwestlichen Winkel des Clusters gelegen.

Ein hyperphysikalisches »Epizentrum«, von dem in unregelmäßigen Abständen konzentrische Kugelwellen nach allen Seiten brandeten, unterschiedlich weit vordrangen und ebenso unterschiedliche Wirkungen entfalteten.

Ein Punkt näherte sich dem roten M5 V Stern, als er größer wurde, ließen sich erste Einzelheiten unterscheiden. Zunächst die vielschichtige, an eine Seifenblase erinnernde Sphäre - transparente Lagen in den Farben Blau und Grün, vereinzelt überdeckt von rot umfärbten schwarzen Rissen.

Im Inneren ein Körper aus rötlich angehauchtem Gold: Glanzlichter und Reflexe Überzogen die mächtige Wölbung.

Umrißlinien kennzeichneten Hangartore, Kuppeln ragten als klein erscheinende Noppen hervor, Reihen erleuchteter Luken folgten als Bänder rings der Rundung, aus der ein ringförmiger Wulst weit auskragte.

In Schatten getaucht der Bereich hinter dem Wulst. Dennoch erkennbar die zurückweichende Rundung. An die umgürtete Riesenkugel schloß sich ein langer Zylinder an ebenfalls in der Mitte von einem Wulst umgeben.

Dann eine zweite Kugel, der Abschluß des insgesamt hantelförmigen Raumschiffs. Lautlos, von fast majestätischer Pracht strebte der Körper weiter Riesig für die rund 100.000 Lebewesen an Bord, dennoch nur ein Pünktchen inmitten des Alls. Die SOL flog dem Planeten Clurmertakh entgegen ...

Plötzlich war das fürchterliche Jucke: da. Schlimmer als jemals zuvor. Ein Kribbeln zog sich überdies vom linken Oberarm bis zur Hand und in die Schulter.

Ich hob die rechte Hand, um mich zu kratzen, wurde mir dieser Handlung erst verzögert bewußt. Denn auch das Kratzen half nicht. Lange Sekunden war ich abgelenkt, ganz auf den Juckreiz konzentriert.

»... mit anderen Worten: Die Angst hat ihn umgebracht«, hörte ich Hery-Ann Taeg zu Atlan sagen, während Marth und Necker Rhavved die Zentrale betraten und auf die beiden zugehen.

4

Dieses verdammte Mal von ES!

»Ich weiß, was sie behauptet!« rief der Wortführer der Dookies. »Aber wir wissen es besser. Mag sein, daß eine Menge Streßhormone im Blut des Sternenlotsen vorhanden waren. Dennoch hat ihn nicht seine Angst vor dem Unbekannten umgebracht.«

»Es war Mord!« fügte Necker mit derartiger Lautstärke hinzu, als wolle er die Aussage unterstreichen.

»Das kann ich mir nicht vorstellen.« Atlan blieb ruhig und gelassen. »Wenn es Mord gewesen wäre, wäre das Icho Tolot mit Sicherheit nicht entgangen.«

Marth Rhavved setzte zu einer wütenden Erwiderung an. In diesem Augenblick stieß Viena Zakata einen Schrei aus und deutete auf die Holos. Zu spät folgte mein Blick seinem Hinweis. Undeutlich konnte ich etwas Schwarzes erkennen, dann war es wieder verschwunden.

Zweifelnd schaute ich Zakata an. Fiel der Ort schon auf irgendwelche Täuschungen herein? Obwohl sich die Distanz zwischen der SOL und Clurnnertakh inzwischen deutlich verringert hatte, konnten die Orte bislang noch kein präzises und dauerhaft stabiles Bild des Planeten liefern. Allzu groß waren die hyperphysikalischen Verzerrungen und ihre Auswirkungen auf das vierdimensionale Raum-Zeit-Gefüge.

... und es juckt und juckt! Vielleicht sollte ich mal Darla Markus fragen, ob sie es herausoperieren kann?

Nur am Rande bekam ich mit, daß Viena etwas sagte, Atlan zum Orterholo stapfte und SENECA seinen berühmtberühmten Satz hören ließ: »Das wüßte ich aber.«

Mühsam versuchte ich, aufsteigende Bilder zu verdrängen. Die Kunstwelt Wanderer am 2 1. Mai 1174 NGZ, Der immer stärker werdende Schmerz in den plötzlich wieder vorhandenen, Beinen,

Unerträglich erscheinende Qualen, Scham und das intensive Gefühl, gedemütigt zu werden. Ich glaubte, mich selbst wieder schreien zu hören.

Seither pochte der Zellaktivatorchip in meiner linken Schulter unterhalb des Schlüsselbeins. Und auf meinem linken Oberarm gab es das handtellergroße Mal in Form einer Spiralgalaxis. Nie hatte ich erfahren, was die Superintelligenz damit ausdrücken wollte. ES blieb auch stumm, nachdem die Wesenheit im INSHARAM entstanden war und Delorian Rhodan sich als Chronist offenbart hatte.

Ich seufzte erleichtert, als das Jucken endlich nachließ.

Während ich auf meine kratzenden ‚Finger starrte, ließ ich die Hand sinken. Gleichzeitig sah ich mich verstohlen um. Niemand hatte auf mich geachtet; die Aufmerksamkeit aller war auf die Orterholos und die Monitore der optischen Beobachtung gerichtet.

Nun, selbst wenn das nicht der Fall wäre, durchfuhr es mich selbstironisch, hätte ich kaum Aufmerksamkeit erregt. Myles Kantor ist ja so zurückhaltend und fällt nicht auf. Er ist blaß! Tief in mir schien eine Stimme aufzubegehren: Dann tu was dagegen ... !

Die SOL hatte Störfelder von erheblichem Ausmaß durchflogen. Nun lagen sie hinter ihr, und das Bild des Planeten entzerrte sich langsam. Ich seufzte abermals, rief die Daten ab, überflog die Zeilen des Holotableaus und warf einen Blick auf die normaloptische Darstellung. Brauntönungen der verschiedenen Nuancen herrschten vor, nur von wenigen helleren Flecken unterbrochen. Streifenmuster und riesige Spiralformationen waren zu erkennen, die direkte Sicht auf die Oberfläche blieb eingeschränkt. Das Land unter den wirbelnden Staubwolken zeigte sich in dunklem Braun, Grau und Beige.

Clurmertakh ist ein Wüstenplanet.

Orter und Taster lieferten genauere Werte, die Interpolationen SENECA wurden mit der weiteren Annäherung der SOL besser.

5

Wiederholt waren hyper- und normalenergetische Störfronten angemessen worden. Selbst die Schutzschirmstaffeln der SOL wurden offensichtlich durchdrungen, wenn ich an die Ereignisse der letzten Stunden dachte, und auf unsere Außenbeobachtung wirkten sie sich negativ aus. Vor allem der hyperelektromagnetische Bereich war betroffen. Funk und Ortung lieferten wiederholt ein durchdringendes Rauschen, Quietschen und Prasseln,

»... ein Loch! « hörte ich Tangens sagen; die markante Nase, die seinem Beinamen der Falke trefflich entsprach, schien wie ein Raubvogelschnabel nach dem Holo zu hacken. »Wie aus der Schöpfung herausgestanzt! «

Atlans Kopf drehte sich mir zu; das Gesicht wirkte angespannt, die Augen waren zusammengekniffen. Mit unüberhörbarer Schärfe in der Stimme sagte der Arkonide: »Myles?« »Moment noch ... «

Er nickte, wandte seine Aufmerksamkeit wieder den Holos und Monitoren zu. Ich achtete kaum darauf, daß SENECA unterdessen die als gesichert eingestuften Daten zusammenfaßte:

»... derzeitiger Sonnenabstand Clurmertakhs: 44,7 Millionen Kilometer. Kein Mond.

Durchmesser des Planeten mit 17.026 Kilometern ermittelt; Äquatorumfang 53.489 Kilometer. Achsneigung: 34 Grad. Schwerkraft: 1,2 Gravos. Dünne, stauberfüllte

Sauerstoff-Stickstoff-Atmosphäre - von Menschen nur mit Verdichtermasken atembar. Keine Meere. Eindeutig eine von Wüsten, Gebirgen, Geröllebenen bestimmte Welt. Schmale Vegetationsgürtel am Rand der vereisten Polkappen, nur dort ist Wasser als eine ganze Reihe von Seen in flüssiger Form vorhanden. Durchschnittstemperatur: 24 Grad Celsius; Höchstwerte mehr als das Doppelte ... «

Im Hintergrund murmelte jemand, »Alles andere als eine freundliche Umgebung.«

Vergessen schien der Tod des irrismetischen Sternenlotsen; die beiden Dookies stapften davon, nachdem Fee Kellind ihnen einen fast herrischen Wink gegeben hatte, aber nicht, ohne grimmige Blicke auf die Leiterin der Medizinischen Abteilung zu werfen. Im Hinausgehen grummelte Marth etwas von einer »Holzerschen Doktrin - Besserwisserei, gepaart mit Uneinsichtigkeit«, angeblich auch »Holzweg« genannt.

Die ohnehin schlechte Meinung der »Schatztaucher« über die »unfähige Schiffsführung« würde sich zweifellos durch diesen Vorfall verstärken; leider war die Art ihrer Auftritte nicht unbedingt dazu angetan, ihren ständigen Nörgeleien Gehör zu schenken, und Necker Rhavveds Eskapaden ließen die Gerüchteküche brodeln.

Angeblich hat er versucht, sich an Darla heranzumachen ... Ich schob die unergiebigsten Gedanken beiseite.

Aus dem All bot Clurmertakh ein meist hellbraunes, sturmtostes Bild. Das war jedoch keinesfalls Anlaß für die erstaunten Reaktionen. Optisch war das angesprochene Phänomen zur Zeit nicht zu erkennen, weil es am Rand der von uns halb abgewandten Tagseite lag. Und die unsicheren Ortungsdaten ...

Fest stand nur, daß sich etwa auf halbem Weg zwischen Äquator und Südpol, rund 6100 Kilometer vom Äquator entfernt, das befand, was Tangens als »Loch« bezeichnet hatte.

»Wirkt wohl auf den ersten Blick wie das Auge eines riesigen Sturms - vergleichbar vielleicht mit dem Großen Roten Fleck des Jupiters«, fuhr der Korphyre fort. Sein forschender Seitenblick in meine Richtung schien auf Widerspruch zu warten; aber ich sagte noch nichts.

»Der Kern des Phänomens hat aber nichts mit einem Sturm zu tun.«

»Das Phänomen besitzt eine dreidimensionale Ausdehnung«, meldete SENECA. »Indirekte Nachweismethode, da das Innere selbst nicht angemessen werden kann. Massetaster, Energie- und Strukturpeilung liefern keine Ergebnisse.

6

Durchmesser ziemlich exakt sechsunddreißig Kilometer! Eine geometrisch perfekte Kugel - rund zwei Drittel von ihr sind in die planetare Masse eingebettet. Durch fünffache Überprüfung bestätigt, daß sämtliche Daten der Kugel die Charakteristika eines anderen Universums zuweisen ... «

»Handelt es sich um ein dauerhaftes Phänomen, oder ist es eine weitere Seltsamkeit dieses Clusters?« wollte Atlan wissen.

Angeblich existierten die absolut unvorhersehbaren hyperphysikalischen Phänomene seit Anbeginn der dommrathischen Zeitrechnung. Das Verbot der Raumfahrt bedingte, daß nur jene Erscheinungen beobachtet wurden, welche die Welten des Clusters direkt heimsuchten. Beispielsweise, wenn bei Portaltransporten hin und wieder Sendungen auf rätselhafte Weise verlorengingen.

»Weitere Ortung! « rief Viena.

»Die ATHA'KIMB?«

»Leider nein, Atlan. Die Streu-Emissionen sprechen für ein Lokalportal und eine kleine Basis. Müßte die Forschungsstation sein, von der in den Informationen gesprochen wird, die uns zur Verfügung stehen. Beachtlich: Sie ist eben mal hundertachtzig Kilometer vom Rand des >Lochs< entfernt.«

Abermals sah mich Atlan an, doch ich hob die Schultern und schüttelte den Kopf. Noch konnte und wollte ich mir kein Urteil bilden; die Informationen waren viel zu dürftig, und mit ungestümen Vermutungen und Spekulationen war uns nicht geholfen. Für solcherart Dinge war das Bordforum zuständig ...

»Gefahren?« knurrte der Arkonide auf äußerst knappe Art. Seine Wangenmuskeln arbeiteten, verdeutlichten seine Anspannung.

Die Verantwortung für mehr als 100.000 Lebewesen an Bord der SOL war ihm in diesem Augenblick deutlich anzumerken - nicht zuletzt, weil es Unruhe in der Besatzung gab. Viele waren seit August 1290 NGZ ohne Unterbrechung an Bord, seit die SOL von Alashan aufgebrochen war. Rein zeitlich war das nicht soviel. An den Nerven der Besatzung zerrte aber, daß sie in den wenigen Monaten real erlebter Zeit schon mehr als ein Dutzend Jahre verloren hatte.

»Keine direkt erkennbaren - von den hyperphysikalischen Störungen abgesehen. Scheinen aber nachzulassen. Funkkontakt läßt sich nicht herstellen, weder konventionell noch überlichtschnell.«

»Also gut ... Die SOL geht in einen geostationären Orbit, Alarm bleibt bestehen, Schutzfelder bleiben aktiviert. Sobald bessere Meßergebnisse vorliegen und wir die Lage genauer einschätzen können,

7

versuchen wir, Mohodeh Kaschas Spur aufzunehmen. Grenjamin: Vorbereitung für den Start eines Kreuzers! Es läßt sich wohl nicht vermeiden, Clurmertakh einen Besuch abzustatten.« Der Chef der Beiboot-Flottille ließ ein begeistertes »Verstanden« hören. Fee gab dem Emotionauten einen Wink. Roman rückte die SERT-Haube zurecht, für eine Weile durchzogen stärkere Vibrationen die Schiffszelle, als die Hyperkon-Triebwerke für den Gravohub des virtuellen G-Punktes hochfuhren.

Bis zum Erreichen des Planetenorbits nutzten wir die Zeit, um weitere Daten zu erhalten. Tangens, Icho und die zur wissenschaftlichen Abteilung gehörenden Besatzungsmitglieder bemühten sich, die Ergebnisse durch Nachjustierungen zu verfeinern. Sonderlich erfolgreich waren wir leider nicht.

Der als gefährlich oder gar tödlich verrufene Sperrplanet schien in der Tat im Zentrum aller hyperphysikalischen Störungen dieses Clusters zu liegen. Wiederholt konnten wir Kugelfronten anmessen, die hier ihren Anfang hatten, in ihrer Erscheinung allerdings sehr unterschiedlich ausfielen: Manche breiteten sich nur träge aus oder blieben fast stationär, andere rasten mit Überlichtgeschwindigkeit davon. In wieder anderen Fällen gab es engbegrenzte Ausbrüche höchster Intensität, vergleichbar den Bursts, den zeitweiligen Erhöhungen der solaren Radiostrahlung. Hinzu kamen die verschiedensten Überlagerungen mit den bekannten Folgen von einander verstärkender oder abschwächender Interferenz.

Die Daten über das eigentliche »Epizentrum« jedoch blieben mehr als vage. Diese von Tangens als »Loch« umschriebene Kugel entzog sich den Meßgeräten. Wir konnten nur ihre äußere Erscheinung erkennen. Ich vermutete, daß es sich hierbei um den »dreidimensionalen Schatten« dessen handelte, was das Objekt tatsächlich war.

»Seit fast dreizehn Jahren gibt es keine Nachricht von Mohedeh Kascha«, sagte Atlan einige Stunden später bei der Einsatzbesprechung, zu der wir uns in einem Konferenzraum neben der Zentrale eingefunden hatten. »Von Irrismet aus flog er hierher nach Clurmertakh, offenbar weil er hoffte, hier einen Unbekannten zu finden. Niemand weiß, ob er noch hier ist, ob er noch lebt oder was geschehen ist. Unser Ziel ist die Kontaktaufnahme, denn nur von dem Ritter werden wir mehr über den Thoregon-Komplex erfahren. Stichwort hier sind vor allem die Pangalaktischen Statistiker der Galaxis Wassermal.«

»Und Clurmertakh?« wandte Icho Tolot grollend ein und wies mit dem rechten Handlungsarm auf den über dem Tisch rotierenden Hologlobus.

Ein herausragender kegelförmiger Vergrößerungsabschnitt zeigte den Bereich von der Forschungsstation und des »Lochs«, das aus den sturmgepeitschten Staub- und Sandmassen bis in die Hochatmosphäre hinausragte -immerhin lag der Pol zwölftausend Meter oberhalb der Oberfläche.

Nachdenklich sah Atlan zu dem Haluter hoch und machte eine vage Handbewegung. »Ist bis auf weiteres von sekundärer Bedeutung.« Er reckte die Schultern. »Wir haben davon auszugehen, daß die Ritter seit Jahrtausenden versuchen, die hiesigen Phänomene zu erforschen. Nicht sonderlich erfolgreich, wie mir scheint.«

Schwarz, kugelförmig, von unbekannter Zusammensetzung und Struktur, zu einem großen Teil in der Planetenmasse versunken: Es war nicht einmal festzustellen, ob das »Objekt« massiv war oder über Hohlräume verfügte. Uns gelang der Nachweis nur indirekt, nämlich durch das Fehlen von eindeutigen Meßergebnissen aus der bewußten 36-Kilometer-Zone.

Während Tangens der Falke weiterhin von einem »Loch« sprach, hielt ich die Umschreibung »Schatten« für treffender, glich das Phänomen meiner Ansicht nach doch eher dem im Standarduniversum in Erscheinung tretenden Effekt einer in Wirklichkeit hyperphysikalischen Ursache - ähnlich einem Kosmonukleotid, das einen normaldimensionalen »Abdruck« erzeugte.

8

Vielleicht kann auch der Versteinerungskörper der Cynos als Vergleich herangezogen werden: Materieprojektionen, die deshalb im vierdimensionalen Raum-Zeit-Gefüge nur eine stark reduzierte Wechselwirkung mit der elektromagnetischen Fundamentalkraft aufweisen und keine Schatten werfen können, weil sie ihrerseits schon »Schatten« der hyperenergetischen Ballung darstellen.

Unbehagen machte sich in mir breit. Die Existenz dieses Gebildes an sich reizte mich natürlich als Wissenschaftler, aber Atlans Hinweis auf die bislang offensichtlich wenig erfolgreiche Forschung der Ritter von Dommrath und ihrer Wissenschaftler stimmte alles andere als optimistisch.

Was wir bislang über die »Rittertechnik« wußten, bewies mir, daß sie über dem Niveau der der Milchstraße anzusiedeln war. Und wenn selbst ihnen nicht gelang ... Eisiges Kribbeln huschte meine Wirbelsäule hinauf, für Augenblicke juckte wieder das Galaxienmal auf meinem Arm. Ich war mir plötzlich sicher, daß wir uns anschickten, den Zipfel von etwas anzuheben, was in seinen Konsequenzen viel weitreichender war, als wir jetzt abzuschätzen vermochten. Schon die Geschichte der Ritter von Dommrath hatte dieses erahnen lassen - immerhin hieß diese Sterneninsel vormals Pooryga und war Zentrum alter Kulturen gewesen. Es gab den Mega-Dom bei der Riesensonne Mattane, ein Objekt, das wie die kleinen Pilzdome letztlich zur Brücke in die Unendlichkeit gehörte und unserer bisherigen Erfahrung nach »eigentlich« Bestandteil einer PULS-Zone hätte sein müssen.

Was genau hat Mohodeh Kascha herausgefunden? Was hat es mit den Thoregons wirklich auf sich? In was genau ist nicht zuletzt die Milchstraße verwickelt? Und nun dieses Ding auf Clurmertakh hängt das alles irgendwie zusammen?

Atlans Blick in meine, Tangens und Ichos Richtung wirkte fast wie eine Entschuldigung: »So interessant das alles sein mag, es wäre wohl vermessen anzunehmen, wir könnten da auf die Schnelle erfolgreicher sein. Nein, Freunde, wir sollten uns auf den letzten Kimbaner konzentrieren.«

Trotz der Entschlossenheit in seiner Stimme drängte sich mir der Eindruck auf, daß er wie wir anderen ebenfalls mit seiner Verunsicherung rang. Zuviel war geschehen, von einer wirklichen Verarbeitung konnte keine Rede sein. Keine zwei Monate war es her, daß ich in Chearth beim Sonnentresor gewesen war ...

Es hatte uns in die 18 Millionen Jahre zurückliegende Vergangenheit von Segafrendo verschlagen, wir hatten da Entstehen von ES miterlebt, und mit der Ankunft beim Mega-Dom von Dommrath - auf der Erde war diese Galaxie als M 95 oder NGC 3351 bekannt - war nicht nur der Sprung über die räumliche Distanz von rund 617 Millionen Lichtjahren verbunden gewesen, sondern auch eine zeitliche Versetzung.

Statt Juni 1291 NGZ war es für uns nun März 1304 NGZ; der »Umweg« über die Vergangenheit hatte uns in die Zukunft versetzt, die fortan für uns Gegenwart sein würde.

Einige Spötter hatten schon ironisch darauf hingewiesen, daß sie fortan bei jeder Altersangabe auf den »Verlust« von 13 Jahren hinweisen wollten.

Die Berichte der beiden Monochrom Mutanten über die Entwicklung in der Milchstraße waren ebenfalls nicht dazu angetan, Jubel hervorzurufen. Wir waren 38,6 Millionen Lichtjahre von der Heimat entfernt, an Bord eines Raumschiffes, in dem sich die 95.000 geretteten, überaus hektischen und quirligen Mom'Serimer

9

zurechtzufinden versuchten und zumindest die Dookies davon überzeugt waren, daß in den verwüsteten Flanschstücken tödliche Gefahren lauerten.

Nein, durchfuhr es mich, fast darauf vorbereitet, daß sich der Juckreiz wieder einstellte - zum Glück blieb er aber aus. Angesichts dieser Erlebnisse braucht es niemanden zu verwundern, daß wir zutiefst verunsichert sind. Ich komme mir wie ein Spielball vor, den unbekannte Mächte nach Gutdünken hin und her werfen.

Ich musterte Atlan verstohlen und war mir sicher, daß sogar der Arkonide trotz seiner immensen Erfahrung zu kämpfen hatte und sich zu entschlossenem Handeln zwingen mußte. Seine Konzentration auf den kimbanischen Ritter von Dommrath wollte, mir da fast wie ein Strohalm erscheinen, an den er sich nun klammerte.

Er bemerkte meinen Blick und zeigte ein schwaches Lächeln. Seine Augen wirkten kurz verschleiert; vermutlich meldete sich sein Logiksektor mit einer gewohnt spöttischen Bemerkung.

»Da der Funkverkehr weiterhin gestört ist«, fuhr er leise fort, »starten wir mit der SOL-KR-01. Ich und Tangens sollen hier an Bord versuchen, mehr über das Phänomen herauszufinden. Myles kommt mit. Unser erstes Ziel ist die Forschungsstation, dann sehen wir weiter.«  
»Und selbstverständlich«, fügte Tek mit eisigem Grinsen hinzu, »nutzt du dein Privileg als Expeditionsleiter, um mitzufliegen?« Ehe Atlan antworten konnte, seufzte der Smiler und winkte ab. »Ich wußte es.«

Zaghaftes., Schmunzeln erschien auf den Gesichtern ringsum, während Dao ihrem Lebensgefährten tröstend über die pockennarbige Wange streichelte.

\*\*\*

Ringwulsthanger des SOL-Mittelteils. Hallen von 150 Metern Höhe, ausgelegt für die Doppelfunktion von Schleuse und Hangar bestückt mit 100-Meter-Kreuzern

Seit dem Umbau der SOL in der Kosmischen Fabrik MATERIA gab es die alten Kennungen der Beiboote nicht mehr, Altdaten waren gelöscht oder mit der Zerstörung SOLHIRNS verlorengegangen.

Dennoch war die Bezeichnung SOL-KR-01 angemessen - es handelte sich um jenen Kreuzer, den sich Major Grenjamin Fandwert als sein »Flaggschiff« für die Beiboot-Flottille auserkoren und dem er den Eigennamen TERRA verliehen hatte. Ein Schiff mit Soloniumhülle, Hypertakt Triebwerk, nachgebautes Hypertakt-Orter.

Im Licht der Tiefstrahler glänzte die goldene Außenhaut. Zum Bodenhangar führte die Formenergie-Rampe hinauf wie ein Block aus verfestigtem Licht, dessen Ende knapp unter dem Ringwulst hinausragte.

Letzte Service- und Wartungsroboter huschten auf, Prallfeldern davon. Ein durchdringender Sirenenton erklang, gefolgt von der Automatdurchsage an die Besatzung, an Bord zu gehen.

Kontaktleitungen, Versorgungsschläuche und Spiralkabel schnappten aus den Normverschlässen und wurden eingezogen. Vibrationen der in Drosselphase, laufenden Aggregate des Kreuzers durchdrangen die Luft.

2.

5. März 1304 NGZ,  
Vorstoß zur Wüstenwelt  
Myles Kantor

Grenjamin stand am Fuß der Rampe und zeigte ein breites, zufriedenes Grinsen. Eigentlich grinste er zwar immer, wie ich mir hatte sagen lassen, aber in Segafrendo war dieses Grinsen eher säuerlich ausgefallen. Nicht einmal zu Unrecht hatte er wiederholt darauf hingewiesen, daß die Schiffsführung das Potential der Beiboote viel zuwenig nutzte. Seit den Vorbereitungen auf die Schlacht gegen MATERIA bestand eigentlich kein ausgeprägtes Personalproblem hinsichtlich der Besatzung mehr.

10

Der 1247 NGZ geborene Mann, als unwiderstehlicher Charmeur bekannt, der in dieser Hinsicht offensichtlich in direkter Konkurrenz zu Necker Rhavved stand, hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich das Kommando über die TERRA zu übernehmen. Er nickte mir grüßend zu und wies mit einer einladenden Handbewegung die Rampe hinauf.

Ich blieb stehen, als ich hinter mir ein durchdringendes Pfeifen und schrilles Zetern hörte, gefolgt von einer derben Verwünschung und dem knurrigen Zusatz: »Nein, dieses Biest ist ganz und gar nicht im grünen Bereich.«

Steph La Nievand! Der Major für besondere Aufgaben und »Mädchen für alles« hatte sich mit Dao-Lin-H'ay der »Betreuung« der beiden Monochrom Mutanten und ihres ständigen Begleiters Keifan Sogho Nirwai'Mangolem angenommen. Unwillkürlich lächelte ich, als ich sah, daß der gedrungene Major mit dem buschigen Gascogner-Schnurrbart deutlich Distanz zwischen sich und dem Druiden des zerstörten Planeten Couxhal brachte.

Hektisch rannte unterdessen die Mausratte auf den breiten Schultern hin und her, richtete sich wiederholt auf und stieß ein aggressives Pfeifen aus. Der Druide wackelte mit der Traenii genannten kurzen Rüssel Nase und sprach mit sonorer Stimme beruhigend auf das Tier ein, raffte dann die graue Kutte und schickte sich an, die Rampe zu betreten. Das zwei Meter große Wesen mit der rissigen Elefantenhaut trug über seinen doppelt handtellergroßen Segelohren ein Gestell, das an bepelzte Ohrenwärmer erinnerte.

Grenjamin lachte leise. »Was treibt dich dazu, frech einer exobiologischen Lebensform die Zunge herauszustrecken, Walfisch?«

Steph gab keine Antwort, winkte nur ab.

Auf dem linken Brustteil seiner schwarzen, wie Leder aussehenden Kombination entdeckte ich einen Messinganstecker, der die Hantelform der SOL besaß. Ein Symbol, das in den Tagen seit unserer Ankunft im Land Dommrath immer häufiger vor allem bei ehemaligen Alashanern zu entdecken war. Zweifellos die ersten Anzeichen einer deutlichen Identifikation mit diesem Schiff und ganz im Gegensatz zu jenen Besatzungsmitgliedern getragen, die von Camelot und anderen Planeten der Milchstraße stammten und am liebsten den sofortigen Heimflug angetreten hätten.

Keifan folgten Trim Marath und Startac Schroeder; die beiden Mutanten hatten sich bedeutsam angesehen, offensichtlich bemüht, das Geplänkel richtig einzuschätzen.

Besonders der schmal gebaute, nicht sehr kräftige Teleporter machte auf mich einen sehr verschlossenen Eindruck. Das kantige Kinn wirkte trotzig, die braunen Haare standen wirr vom Kopf, und der Blick seiner dunklen Augen hatte etwas Wildes, gehetzt Wirkendes, als brenne in dem Neunundzwanzigjährigen eine gewaltige, aber noch ungezielte Leidenschaft.

Mit 1,65 Metern Größe war sein Freund Trim deutlich kleiner, was ihn trotz seiner achtzehn Jahre jünger und kindlicher erscheinen ließ, als er wirklich war. Als Yorname-Geborener waren seine Handrücken auffällig stark behaart; die braunen Augen wirkten fast abnormal groß. Er galt als höflich und lernbegierig, allerdings sehr zurückgezogen, beinahe introvertiert.

In Höhe des Herzens trug Trim Marath einen Anstecker aus Ynkonit, das Symbol der Solaren Residenz. Wie die beiden Mutanten berichtet hatten, war die Solare Residenz das neue Symbol der Liga Freier Terraner; sie schwebte nach ihren Erzählungen direkt über Terrania. Aus den Berichten der beiden war herauszulesen, daß Trim eigentlich als außergewöhnlich störrisch einzuschätzen war, willensstark bis zur Selbstaufgabe.

11

Der Zweikampf auf Yezzikan Rimba und die anderen Erlebnisse im Land Dommrath hatten sein Selbstvertrauen sehr gestärkt.

An der Seite des Zweiten Piloten der SOL, des extrem reaktionsschnellen Juno Kerast, näherte sich nun auch Atlan, blickte kurz zum Ringwulst des Kreuzers hoch und gab sich einen Ruck.

»Besatzung somit komplett«, sagte Grenjamin leise und wartete, während wir anderen vom Prallfeld ergriffen und die Rampe hinaufgetragen wurden.

»Wird wohl ein heißer Ritt werden ... «

\*\*\*

Es wurde, tatsächlich ein heißer Ritt!

Gleich nach der Feldkatapult-Ausschleusung traf den Kreuzer eine hyperenergetische Front, die an eine Transitions-Schockwelle erinnerte und zu Aussetzern bei den

Hyperkon-Sublichttriebwerken führte. Zum Glück waren nicht alle zur gleichen Zeit betroffen, so daß Juno ausgleichen konnte.

Ich hatte an den Ortskontrollen Platz genommen und bemühte mich, die von Clurmertakh ausgehenden Störfrenten richtig und vor allem früh genug zu erkennen. Leider nur mit mäßigem Erfolg. Die Phänomene traten völlig willkürlich auf, offensichtlich nach dem Zufallsprinzip, und betrafen das gesamte hyperenergetische Spektrum ebenso wie normaluniverselle Kräfte.

Meist waren die Auswirkungen von geringer Dauer und auf engbegrenzte Bereiche beschränkt. Leichter machte das den Landeanflug keineswegs. Die TERRA glich wiederholt einer Nußschale, die sich durch heftige Brandung kämpfen mußte, Wellen abzureiten versuchte, hin und her geworfen wurde und dann wieder ungestörte Sätze machte.

Als die ersten Ausläufer der Atmosphäre erreicht wurden, gab es sogar Aussetzer bei den HÜ- und Paratronfeldprojektoren. Zum Glück waren die als konventionell bezeichneten Abwehreinrichtungen nicht betroffen, Das Projektions-Netzwerk des

Ionisationsabstoß-Prallschirms der Schutzfeld-Konfiguration Schildniveau Ia-1 diente der Erstellung einer hypermechanischen Kraftwirkung mit der Basisfrequenz von 1,44 mal zehnhoch-neun Kalup. Die ins Standarduniversum eintretenden Quintronen degenerierten zu einer elektrostatisch wirkenden Struktur, so daß die Luft direkt oberhalb der Rumpfzelle

ionisiert und abgestoßen wurde und eine permanente Vakuumzone zwischen Außenhaut und Prallschirmfläche entstand.

Die TERRA schien sich in einen feurigen Kometen verwandelt zu haben, als sie ihrem Ziel entgegenraste; sie bockte und stampfte bei »stotternden« Triebwerksemissionen und durchquerte die ersten Staubwolken der Hochatmosphäre. Zeitweise mußte Juno allein auf die Außenstrom-Gravojets zurückgreifen, während die gravomechanische Wirkung der Hyperkons versagte. Die parallel zu den angemessenen Störungen permanent stattfindende Auswertung zeigte mir, daß wir es weniger mit einem eigentlichen Totalausfall der Einzelaggregate an sich zu tun hatten als vielmehr mit einem Verpuffen ihrer Wirkung.

»Bodenabstand fünfzehntausend Meter - Entfernung zur Station noch zweitausend Kilometer,«  
»Funkkontakt?« fragte Atlan mit unerschütterlicher Ruhe.

»Nein.«

Der Blick zur Panoramagalerie ließ mich frösteln: Unter uns wirbelten und quirlten Staubstürme. Dunkle Girlanden und Spiralen umflossen die aus dieser bewegten Masse herausragende schwarze Wölbung, die sich als glattes und mattes Gebirgsmassiv über den Horizont erhob und mit jeder verstreichenden Sekunde größer und bedrohlicher wurde. Immer wieder zuckten Blitze aus den und durch die Wolken und beleuchteten sie mit blauweißem Schein. Die statische Aufladung der aneinander schmirgelnden Partikel mußte immens sein.

12

Flächiges Wetterleuchten breitete sich entlang dem gekrümmten Horizont aus, wo noch der rasche Übergang von der Atmosphäre zum Schwarz des Alls zu sehen war. Im grellen Violett schoß dort ein Burst in die Höhe und erlosch augenblicklich wieder.

Als röhrenähnliche Erscheinung aneinandergereihter Lichtringe war der Anflugkorridor zur Forschungsstation in die Darstellung eingeblendet - ein Tunnel, der sich perspektivisch verkleinert in der Ferne verlor. Mehrmals driftete die TERRA aus der Ideallinie heraus, begleitet von halblauten Verwünschungen Junos.

Zerfaserte Staubfahnen glitten rasch vorbei. Unser Kreuzer sank dem braunen und grauen Strömen entgegen, drang ein, durchflog Wolken, deren Partikel im Prallschirm verglühten, und wurde mehrfach von dumpfen Schlägen und verstärkten Vibrationen heimgesucht. Dunkelheit breitete sich aus, machte Dämmerung Platz, die vereinzelt von spitzwinkligen, bräunlichroten Lichtfächern durchbrochen wurde.

»Kontakt! Do'Esanom-Nachricht - die Regierung von Irrismeet hat durch das Portal eine Botschaft nach Clurmertakh gesandt und das Eintreffen der SOL avisiert. Funkfeuer steht.« Schattenhaft waren Hügel und gratige Berge auszumachen. Falschfarbendarstellungen der Ortung und Tastung hoben die Umrisse hervor, verschwanden bei kurzfristigen Aussetzern und entstanden neu. Mit deutlich reduzierter Geschwindigkeit setzte die TERRA den Anflug fort, kam schließlich über dem Areal der Station zum Stillstand und sank, nur von den Antigravfeldern getragen, dem Boden entgegen.

Neben dem eigentlichen Bereich des Portals von dem nur die Fläche eines Standardpersonentransmitters vom Typ zwei auftrug - zwölf Meter hoch und dreißig breit -, erhob sich die metallische Wölbung einer 200 Meter hohen Kuppel. Oberhalb eines Bodenrings mit den Personen- und Frachtschleusen waren mehrere Reihen hell erleuchteter Fenster in der matten, vom Sandschmirgeln aufgerauten Oberfläche zu erkennen.

Entlang dem Pol reckten sich vielfältige Antennenkonstruktionen in die Höhe; gitterähnliche Flächen, Parabolschüsseln, an Auslegern befestigte Kugeln und peitschenartige Stäbe reihten

sich aneinander. Zweifellos Sensoren und Detektoren, um jedes nur wahrnehmbare Quant anzumessen.

Als endlich die gespreizten Landebeine aufsetzten , und der Kugelraumer zur Ruhe kam, atmete nicht nur ich erleichtert auf.

\*\*\*

»Wir nennen es die Dunkle Null«, sagte Tarion Cirima mit gutturaler Stimme. Er reckte den im Verhältnis zum Körper vergleichsweise kleinen Kopf vor; der Hals war wie bei allen Caranesen wendig und erlaubte eine Kopfdrehung um fast 360 Grad. Das Gesicht des Irrismet-Caranesen weckte Assoziationen zu einer Schildkröte, die Oberlippe war flach vorgezogen. »Wie diese jedoch genau zu bewerten ist, darüber gehen die Meinungen auseinander,«

Der bullige, fast drei Meter große Wissenschaftler hatte uns mit einigen seiner Artgenossen und Vertretern aus dem Volk der Sambarkin in der Schleuse der Forschungsstation freundlich empfangen. Die Kuppel diente nur einigen Dutzend Caranesen aus dem Untervolk der Irrismet und gleich vielen Sambarkin als Unterkunft und Arbeitsstätte.

Caranesen hatten rostbraune Haut, ihre Rücken waren von hornartigen Platten bedeckt, was zu einer nach vorn gebeugten Gangart führte. Die Arme reichten fast bis zu den Knien der kurzen Stummelbeine, auf denen sich die Caranesen mit einem schwingenden Gang fortbewegten.

Die Sambarkin waren horntragende Humanoide, im Schnitt 2,3 Meter groß. Der kantige, wenngleich schmale Schädel war haarlos und wie Marmor beige, braun und grau gemasert.

13

Zwei, fingerlange, daumendicke Hörner ragten aus der Stirn, ihr Regenbogenglanz erinnerte an filigranes Perlmutter. Zwei ovale, hochkant stehende Augen konnten in einem »schielenden« Blick unabhängig voneinander bewegt werden. Die Ohren endeten in geteilten Ohrläppchen, die als fünfzehn Zentimeter lange Pseudofinger ausgebildet waren.

Auf dem Weg zum Konferenzraum hatte ich in Hallen rechts und links des Korridors eine Menge Geräte gesehen, die wie High-Tech aussehen, das Bauwerk mußte damit förmlich vollgestopft sein; zweifellos Rittertechnik, keineswegs der übliche Standard im Land Dommrath.

Und dennoch stagnierten die Erkenntnisse. Nicht einmal die Rittertechnik schien in der Lage zu sein, Schutz vor den Störungen zu bieten - die Bewohner der Station trugen Verdichtermasken um die Häse, jederzeit zum Umschnallen bereit, obwohl es Anlagen gab, die vielfach redundant für die Innenklimatisierung sorgten.

Sämtliche technischen Geräte können auf Clurmertakh nach Erfahrung der Besatzung jederzeit ausfallen, dachte ich und musterte die Holoprojektion an der Wand.

Die Maßketten und Angaben in Schrift-Do'Esanom entsprachen denen, die wir auf der SOL ermittelt hatten: In Höhe der Clurmertakh-Oberfläche erreichte der Durchmesser der Dunklen Null -knapp,34 Kilometer, rund 24 Kilometer dieses Gebildes befanden sich im Inneren des Planeten. Direkte Wechselwirkungen mit dem glutflüssigen Magma in der Tiefe schien es nicht zu geben.

Irgendwie hat Tangens recht - auf ihre Art ist die Dunkle Null wirklich ein >Loch<. Es ist da und gleichzeitig doch nicht. Und die Störungen verhindern wirkungsvoll, daß man Informationen aus dem und über das »Innere« bekommt.

Unsere »Delegation« bestand aus Atlan, Steph und mir; uns saßen die Irrismet Tarion Cirima und Alinta Erquar sowie die Sambarkin Velyna Vinide und Elunil Eryamo gegenüber. Die

durch das Portal eingegangene Nachricht von Irrismeet hatte sie mit Bezug auf die Ritter von Dommrath angewiesen, uns jede nur denkbare Unterstützung zukommen zu lassen. Entsprechend auskunftsbereit waren sie auch; daß wir Fremde waren schien sie nicht zu stören. Letzteres brauchte aber angesichts der Vielvölkerstruktur auf den an das Portalsystem angeschlossenen Welten hier im Land Dommrath nicht zu verwundern.

Velyna Vinide fuhr fort: »Unsere Aufgabe ist, die Phänomene von Clurmertakh direkt vor Ort zu ergründen. Sonderlich weit gekommen sind unsere Vorfahren und wir nicht; selbst die Meßtechnik der ehrenwerten Ritter vermag in keiner Weise die geheimnisvollen Vorgänge des Planeten und des gesamten Checkalurs zu ergründen.«

Die Kiefer der Sambarkin waren extrem breit und wurden an der Unterseite von einem regelrechten Knochenschild geschützt. Die Zähne glichen sägezahnartig angeordneten, dreieckigen Zacken. Sie sahen zwar gefährlich aus, doch der breite Mund zeigte dennoch ein charismatisch wirkendes, zuweilen verschmitztes »Lächeln«.

Alinta Erquar reckte den faltigen Schildkrötenhals. »So gesehen ist der Einsatz auf Clurmertakh für die meisten von uns eher eine >Bestrafung<; erträglich ist es nur durch die im allgemeinen recht kurze Dauer der Dienstzeit. Die Besatzung der Forschungsstation darf nie allzulange hier verweilen, denn wir schweben in permanenter Gefahr einer irreparablen Erbgutschädigung. Selbst spontane Mutationen sind bereits aufgetreten, insbesondere bei langzeitaktiven Wissenschaftlern.«

»Einige davon waren innerhalb von Stunden tödlich«, unterstrich Elunil Eryamo. »Eine Ursache konnten wir nicht entdecken. Radioaktivität oder Vergleichbares kann es jedenfalls nicht sein! Das wurde tausendfach überprüft.«

14

Atlan warf mir einen bedeutsamen Blick zu. Ich machte eine vage Geste und konzentrierte mich noch intensiver auf die Informationen der dommrathischen Kollegen. Wir erfuhren, daß einige Wissenschaftler der Station die Ansicht vertraten, daß auch die Dunkle Null nur eine der, vielen Ausprägungen der Zustände im Cluster CLURMERTAKH darstellte. Andere dagegen wiesen darauf hin, daß unter, allen schnell flüchtigen Phänomenen die Dunkle Null seit Jahrtausenden das einzige permanent konstante Element war.

Deshalb vermuten sie folgerichtig in der Dunklen Null den Verursacher aller Phänomene! dachte ich. Hinzu kommt, daß ihre Meßergebnisse ebenso wie die der SOL die Dunkle Null als ein »eigenes, autarkes Universum« definieren. Immerhin ... wenn das tatsächlich stimmt, hätte die Dunkle Null gewiß genug Potential, um aus sich heraus die beobachteten Erscheinungen zu generieren. Hhm, eigentlich müßten wir dann Strangeness-Änderungen erkennen können - sofern die Störungen die Ergebnisse nicht verfälschen.

»Eine Vermessung der Dunklen Null aus der Nähe war und ist nicht möglich«, behauptete Tarion Cirima. »Denn erstens fallen grundsätzlich immer mehr technische Geräte aus, je weiter man sich der Dunklen Null nähert -insofern, -ist die Forschungsstation fast schon zu nahe. Zweitens haben wir bei unseren Expeditionen stets ab etwa fünfzig Kilometern vor Erreichen der Null eine kollektive Desorientierung erlebt, die keinerlei gezielte Annäherung mehr zuläßt. Wir wissen nicht einmal, woher die Favvinta kommen und wie sie in dieser unfruchtbaren, pflanzenlosen Wüste überleben können ... «

»Favvinta?« hakte ich sofort nach.

Tarion Cirima ließ das Holo eines pavianähnlichen Geschöpfes entstehen. »Tiere, erscheinen einzeln oder in Rudeln, scheinbar aus dem Nichts. Ebenso plötzlich verschwinden sie auch

wieder. Manche von uns halten sie ebenfalls für einen Effekt der allgemeinen Störungen und Verzerrungen. Eine Art materiell gewordenes Trugbild.«

Atlan hatte all diesen Informationen mit großem Interesse gelauscht; nun sagte er aber rauh, ehe ich weitere Fragen stellen und mich in eine »Fachdiskussion« vertiefen konnte: »Unser Ziel ist eigentlich nicht die Dunkle Null. Vielmehr wollen wir etwas über den Verbleib des Ritters Mohodeh Kascha erfahren. Also - wo befindet sich die ATHA'KIMB? Ist sie überhaupt noch auf Clurmertakh?«

Velyna Vinide wedelte hektisch mit den Ohrläppchen. »Der Ritter landete vor fünfeinhalb Dommjahren mit seinem Schiff an einem Punkt, der nach unseren Informationen eigentlich unerreichbar sein sollte: nämlich nur etwa zwanzig Kilometer von der Dunklen Null entfernt in der Wüste Cristua. Leider lassen sich die unpräzisen Meßergebnisse unterschiedlich interpretieren.«

»An diesem Ort herrschen, Wie überall in tausend Kilometern Umkreis, fast permanent Sandstürme.« Alinta Erquar verdrehte den Teleskophals und sah seine Kollegen der Reihe nach an. »Optische Beobachtungen sind in der Regel nicht möglich, schon gar nicht über große Entfernungen, da Staubpartikel in großer Menge bis in die höheren Atmosphärenschichten getragen werden. Doch alle vierzehn bis zwanzig planetaren Tage gibt es sturmfreie Perioden. Mit etwas Glück können wir dann die ATHA'KMIB an ihrem Landeplatz erkennen - sofern die übrigen Störungen nicht optische Verzerrungen und Trugbilder erzeugen.«

»Warum. Mohodeh Kascha ausgerechnet an diesem Ort landete, wissen wir nicht«, sagte Velyna Vinide. »Wir glauben jedoch, daß er die Dunkle Null direkt erreichen wollte und daß es selbst ihm nicht geglückt ist, die Distanz weiter zu reduzieren. Der Ritter von Dommrath hatte zuvor die damalige Besatzung der Station eingehend nach fremden Eindringlingen befragt.«

15

Ich sah Atlan an, daß er eigentlich nur an Kaschas Informationen über Thoregon interessiert war. Dennoch war es leicht, Querverbindungen herzustellen: Auf dem Planeten Irrismet, auf der Insel Cirrem Invar, war ein unbekannter Eindringling aufgetaucht. Das wußte auch Mohodeh Kascha. Es sieht ganz so aus, als habe er versucht, diese Person mit seinen zweifellos beträchtlichen Machtmitteln zu verfolgen.

Tarion Cirima seufzte auf fast menschliche Weise: »Seit der Landung der ATIM'KIMB gab es keinen Kontakt. Allerdings haben wir keinen Hinweis darauf, daß an Bord ein Unglück geschehen sein könnte.«

»Warum hat die Besatzung des Ritterschiffs nicht ihrerseits versucht, Verbindung zur Forschungsstation aufzunehmen?« Auf Atlans Nachfrage gab es keine Antwort; sie wußten es nicht.

Ich dachte erschüttert: Sie lehnen sogar jeglichen kritischen Gedanken innerlich ab. Denn Mohodeh Kascha ist ein Ritter von Dommrath. Das Vertrauen in die Unbesiegbarkeit und Unfehlbarkeit der Ritter scheint fast grenzenlos zu sein - in dieser Hinsicht dürfte die Schaffung eines Mythos wohl ein bißchen zu gut gelungen sein ...

\*\*\*

An Bord der TERRA kamen wir in der Zentrale zusammen, um die Lage zu besprechen. Nachdem Atlan und ich eine Zusammenfassung der von den Wissenschaftlern erhaltenen Informationen gegeben hatten, war es zu meinem Erstaunen der Druide Keifan, der sich als erster zu Wort meldete:

»Selbstverständlich stelle ich meine Heilerfähigkeiten zur Verfügung, sollte es die Besatzung der Forschungsstation wünschen.«

Atlan nickte. »Wir werden sie entsprechend informieren. Also: Wie kommen wir am besten und sichersten zum Ritterschiff?«

Ich sah ihm an, daß er sich in Gedanken schon einen Plan für das weitere Vorgehen zurechtgelegt hatte. Dennoch wollte er zunächst die Vorschläge der Besatzung hören.

Fast zaghaft sagte Startac Schroeder: »Ich wage es nicht, auf Clurmertakh einen Teleportersprung auszuführen. Ich bin mir sicher, daß es da etwas gibt, was mich verschlingen könnte ... Mit meinem Ortersinn kann ich so eben erkennen, nicht jedoch genau sagen, was es ist.«

Tonko Kerzner, zuständig für den Bereich Außenoperationen, sagte mit ertrusischer Lautstärke: »Bodenkomando mit einigen Shifts; Vordringen bis zur ATHN'KIMB! Alles Weitere zeigt sich dann.«

Wie stets trug er den mächtigen Waffengurt mit einem überschweren Thermostrahler links und einem Kombistrahler rechts. Ebenso obligatorisch war die prall gefüllte Außentasche mit seinen Süßigkeiten. Bevorzugt immer noch die »Mozartkugeln« in SOL-Gestalt.

»Wäre zwar eine Möglichkeit«, sagte ich bedächtig, »doch ich fürchte, daß wir mit Shifts nicht weit kämen. Das Hauptproblem dürfte der Technikausfall sein.«

»Dann eben direkter Vorstoß mit der TERRA. Ist doch nur ein Katzensprung hundertsechzig Kilometer.« Steph zeichnete eine Parabel in die Luft und sah mich intensiv an. »Mit den Informationen der Station müßte sich doch eine passende Abschirmung erstellen lassen. Und was der ATHA'KIMB gelungen ist, schaffen wir auch! «

Grenjamin wiegte den Kopf. »Selbstbewußtsein' in allen Ehren, aber selbst wenn der Hinflug gelingen sollte -kommen wir dann auch wieder weg?«

»Nicht nur das ist die Frage! « Atlan schnitt eine Grimasse und zählte an den Fingern auf:

»Punkt eins heißt also Informationen sammeln. Myles, du solltest die vorliegenden Meßergebnisse der Station sichten. Nimm dir dabei ruhig Zeit, wenn es sein muß, auch einige Tage. Je mehr wir wissen, desto besser! Jede Kleinigkeit kann wichtig sein.

16

Weil es keinen Funkkontakt zur SOL gibt, werden wir noch mal zu ihr fliegen müssen; dabei können wir feststellen, wie der Kreuzer sich verhält. Danach Auswertung aller Daten durch SENECA; vielleicht konnten Icho und Tangens inzwischen aus der Ferne weitere Meßergebnisse zusammenstellen. Doch spätestens dann werden wir eine eigene Expedition ausrüsten, und es wird uns wohl kaum etwas anderes übrigbleiben, als uns auf extreme Bedingungen einzustellen. Heißt mit anderen Worten: Vordringen in Schutzanzügen, stets darauf gefaßt, daß die Geräte ausfallen, wir zu Fuß marschieren müssen und überdies Probleme mit der Orientierung bekommen.«

Seit ich von der Desorientierung gehört hatte, dachte ich über dieses Phänomen nach. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelte es sich nicht um einen mentalen Einfluß. Statt dessen tippte ich auf einen Strangeness-Effekt. Vorläufig mußte es jedoch bei dieser Vermutung bleiben, sofern sich in den Aufzeichnungen der Station keine Bestätigung finden ließ.

Immerhin, die Annahme der Forscher, daß die Dunkle Null eine Art Miniaturuniversum für sich darstellt, stimmt mit unserer überein. Somit ist eine abweichende Strangeness naheliegend, was auch die Auswirkungen auf die Technik erklärt ...

Wir hatten es anscheinend mit Effekten zu tun, die dem Strangeness-Schock beim Ende September 445 NGZ aufgetauchten KLOTZ vergleichbar waren. Geoffry Waringer hatte

damals festgestellt, daß ein abrupter Wechsel des Strangeness-Wertes der Umgebung zur Entstehung unkontrollierter Kräfte führte. Hinzu kam ein Einfluß auf das Bewußtsein von Lebewesen. Der KLOTZ war von einer Störzone aus ultrahochfrequenter Hyperstrahlung umgeben gewesen.

Bleibt die Frage nach den Details: Bedeutet das, daß die Dunkle Null aus einem anderen Universum oder einer Pararealität stammt? Oder ist sie ein eigenes Universum? Sollte letzteres zutreffen, müßte dann nicht die stoffliche Existenz hier auf dem Planeten Clurmertakh eigentlich per definitionem ausgeschlossen werden?

Je länger ich grübelte, desto mehr Fragen stellten sich ein, jedoch keine Antworten. Solange aber die Natur der Ursache mehr als vage blieb, bereitete auch die Einschätzung der »Nebenwirkungen« Probleme. Ich hatte meine Zweifel, ob die von Steph abgesprochene Abschirmung gelingen würde.

»So hundertsechzig Kilometer Fußmarsch; wenn's hart auf hart kommt, vielleicht sogar mehr Also mehrere Tage.« Steph sah an seiner gedrunghenen Gestalt hinab und verzog das Gesicht, während Hermigo auf Keifans Schulter ein jämmerliches Piepsen ausstieß. »Da bin ich, glaube ich, gar nicht im grünen Bereich.«

Nicht nur ich mußte grinsen. Steph war bekannt dafür, den ganzen Tag lang am liebsten nichts zu tun, galt als träge und faul - andererseits konnte er, wenn es darauf ankam, im entscheidenden Augenblick förmlich »explodieren« und zu körperlicher Höchstform auflaufen. Atlan ballte die Hände. »Die Details ergeben sich, sobald wir mehr wissen. Auf der Erde habe ich ganz andere Strecken unter primitivsten Bedingungen zurückgelegt; es ist also zu schaffen. Überdies kann SENECA aus den Informationen die benötigte Ausrüstung ableiten; jeder Teilnehmer der Expedition wird einen auf ihn individuell zugeschnittenen Anzug hergestellt bekommen - auch das ein Grund, weshalb wir noch mal zur SOL müssen.«

»Und wer ... ?«

»Das entscheiden wir, wenn es soweit ist. Du, Tonko, wirst allerdings nicht dabeisein: So viele Leckereien und Verpflegung, wie du verbrauchst, können wir gar nicht mitschleppen!« Der Ertruser atmete geräuschvoll ein und aus - und steckte sich dann eine Handvoll Mozartkugeln in den beleidigt verzogenen Mund.

Tagebuch von Enza Mansoor: Ich erinnere mich an die wunderbare Zeit nach dem Ende der Monos-Herrschaft, als Myles aufwuchs. Es waren mit Abstand die schönsten Jahre in meinem Leben, von meiner eigenen Kindheit abgesehen. Myles war ein lebendiges Kind, bewegte sich schnell und war immer für eine Überraschung gut. Erst ab dem sechsten Lebensjahr wurde er ruhiger, wuchs nicht mehr so rasch und blieb längere Zeit erschreckend mager.

»Das Gespenst« hatten wir ihn eine Weile scherzhaft genannt, dann hatte er plötzlich einen Schub bekommen, war kräftiger und größer geworden. Und dabei immer stiller und nachdenklicher. Sein Geist entwickelte sich, und bald übertraf er jeden Gleichaltrigen an Intelligenz und Wissen.

Sein Verstand übernahm die absolute Dominanz, und sein Körper magerte erneut ab und blieb gegenüber den Leistungen des Gehirns deutlich zurück, was zur Folge hatte, daß Myles vom fünfzehnten Lebensjahr an all seinen Altersgenossen körperlich unterlegen war Dennoch sagten die Ärzte immer, er sei kerngesund und ihm fehle rein gar nichts.

Schließlich kam es zu dem Phänomen, das Notkus »Takvorianismus« nannte. Es zeigte sich in unregelmäßigen Abständen in Form verlangsamter Körperfunktionen. Myles ging zu Bett wie

immer, doch nachts wachte er aus unerfindlichen Gründen auf, ging auf das Dach ans Teleskop oder schritt hinaus in den Garten, setzte sich zwischen die Büsche und redete mit den Blumen. Alles viereinhalbfach verlangsamt!

Es gab nur einen einzigen körperlichen Befund: Jedesmal veränderte sich Myles' Blutbild, als müsse sein Körper gegen eine Krankheit ankämpfen, obwohl er absolut gesund war. Mit der Zeit stellte sich heraus, daß er seinen Körper nicht mehr so belasten konnte. Vom zwanzigsten Lebensjahr an ermüdete er bei geistiger und körperlicher Anspannung schneller als andere. Er brauchte regelmäßigen Schlaf,

und wenn er eine Phase des Takvorianismus hinter sich hatte, konnte er sich am nächsten Morgen nie daran erinnern. Er spürte nur, daß in seinem Körper etwas, vorgegangen war. Er erholte sich innerhalb weniger Tage, das Blutbild wurde wieder normal. Dutzende Male sah er sich die Aufzeichnungen seines nächtlichen Tuns an, war aber genauso ratlos wie Notkus und ich. Er war intelligent, eifrig, unbefangen und verantwortungsbewußt zugleich. Vielleicht ein wenig reifer und ernsthafter als Gleichaltrige, aber das war der einzige Hinweis darauf, daß er sich mit einem Problem herumschlug, das nicht alltäglich war. Nur wer in seine großen, dunklen Augen sah, wußte, daß er etwas Besonders war - eine solche Ausdruckskraft fand man nur bei wenigen Menschen.

Nach dem Einsatz des Metalysators, bei dem Notkus' Bewußtsein nicht aus NATHANS Syntronverbund in den Körper zurückkehrte, wurde Myles nicht mehr von den Impressionen heimgesucht, die ihn in seiner Jugend bedrückt hatten. Erlitt auch nicht mehr unter der Verlangsamung der Körperfunktionen.

Dann kam der Tag im Oktober 1171 NGZ, der Anschlag auf Myles im Waringer Building, bei dem seine Beine bis fast zum oberen Ende der Oberschenkel völlig verbrannt wurden. Statt sich jedoch Prothesen anpassen zu lassen, verwendete er sein »Kantormobil«, bis ... ja, bis er am 21. Mai 1174 NGZ den Zellaktivator erhielt und von ES geheilt wurde. Mein Junge einer der Unsterblichen!

### 3.

6. März 1304 NGZ,  
wieder an Bord der SOL  
Myles Kantor

»Die Daten sind - trotz oder wegen ihrer Menge - überaus widersprüchlich«, faßte ich die Ergebnisse zusammen und sah in die Runde. An gewisser Weise widersetzt sich die Dunkle Null einer Analyse ebenso, wie wir es beim Pilzdom auf Trokan erlebt haben:

18

Es gibt einerseits den stabilen optischen Eindruck, der sich andererseits aber nicht unbedingt mit den übrigen Meßwerten vereinbaren läßt. Nachteilig wirken sich vor allem natürlich die direkt oder indirekt mit der Dunklen Null verbundenen Störungen aus. Hyperphysikalisch betrachtet scheint tatsächlich in ... hm, weitem Umkreis - bildlich gesprochen - das Hyperkontinuum selbst betroffen. Und weil die konventionellen Fundamentalkräfte ihr Äquivalent im hyperenergetischen Spektrum haben, gibt es diese Verzerrungen und Störungen auch im konventionellen Bereich.«

»Heißt unter dem Strich, daß mit den Daten nichts anzufangen ist?« erkundigte sich Atlan grimmig.

»Nun, ganz so ist es nicht. Aber ... nun ja, genaugenommen hast du recht.«

Während Steph, Atlan und ich uns durch den Berg der Meßwerte der Forschungsstation gekämpft hatten, der offenbar in Jahrhunderten oder Jahrtausenden angehäuft worden war und kaum mehr bot als ein wenig aussagekräftiges Chaos aus Statistiken, das nur Speicherplatz in der tragbaren Positronik verschlang, hatte sich Keifan um die Forscher in der Station gekümmert und einige mit dem »Kuß« seines Traenii behandelt.

»Somit dürfte sich das Thema tragbare Abschirmung endgültig erledigt haben?«

»Leider.«

Die Überlegungen und Berechnungen hinsichtlich einer Abschirmung waren niederschmetternd. Bei der Semimanifestation angefangen, über die verschiedenen Prallschirmvarianten bis hin zum HÜ- und Paratronfeld -keine der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bot wirklich Sicherheit. Die Störungen waren zu verschieden und zu vielfältig, etliche beruhten auf ultrahochfrequenten Bereichen des hyperenergetischen Spektrums, so daß sie nicht einmal von einem Paratron abgewehrt werden konnten.

Und für die Entwicklung eines Projektors, der variabel und mit größter Geschwindigkeit die jeweils benötigten Hyperfelder konfiguriert und einjustiert, bleibt uns keine Zeit. Erst recht nicht, wenn es ein transportables Aggregat sein soll. Wegen der widersprüchlichen Daten ist zudem keineswegs sichergestellt, auch tatsächlich allen Störungen entgegenwirken zu können. Der Arkonide nickte mehrmals, legte die Fingerspitzen zusammen und stellte fest: »Gleiches gilt für schwereres Gerät oder gar einen Direktflug mit dem Kreuzer.«

»Korrekt. Je umfangreicher und komplexer die Aggregate sind, desto größer ist offensichtlich die Wahrscheinlichkeit von Aussetzern und Fehlfunktionen.«

An Bord der TERRA hatten Grenjamin und Juno Simulationen ablaufen lassen, um Aufschluß über das Verhalten des Kreuzers unter den Bedingungen von Clurmertakh zu bekommen.

Grundlage waren ebenfalls die von den Forschern gesammelten Daten.

Leider deprimierten die erzielten Ergebnisse: Nur ein einziges Mal gelang es in der Simulation, ohne vorzeitigen Absturz bis zum vermuteten Landeplatz der ATHN'KIMB vorzudringen. Und danach war kein Start mehr möglich gewesen.

Theoretisch hätte uns natürlich die SOL-KR-01 so weit wie möglich befördern können, ebenso ein Transportgleiter; doch die Erfahrung der Stationsbesatzung> hatte über Jahrtausende gezeigt, daß große Gerätekonglomerate statistisch weit häufiger von Fehlfunktionen betroffen waren als kleine. So gesehen stellten die 160 Kilometer Entfernung zur Dunklen Null insbesondere für das Portal den absoluten Mindestabstand dar.

Schon vor diesem Hintergrund hatten wir andere vorgeschlagene Risikomanöver von vornherein ausgeschlossen: Aufstieg in ausreichende Höhe und Gleitflugabstieg mit primitiver Segel- oder Paragleiter-Ausrüstung hin zum Ziel verboten sich wegen der fast permanenten Sandstürme.

19

Ähnliches galt für andere möglichst einfache Fluggerätkonstruktionen, einschließlich solcher auf Mini-Helikopterbasis. Die Gefahr eines Absturzes aus zu beachtlicher Höhe war zu groß. Reittiere gibt es hier keine, und bei Stephs Vorschlag, einen »Panzer mit kaum störanfälligem Dampfmaschinenantrieb« zusammenzubauen - so interessant es im ersten Augenblick auch geklungen haben mag -, hat sich selbst Atlan geschüttelt und etwas von »typischer Larsaf-Barbar« gemurmelt ...

»Bleibt also eine kleine Einsatzgruppe in entsprechend ausgestatteten Schutzanzügen«, sagte Atlan brummig. »Die Grundfunktionen wie Innenklimatisierung, Ver- und Entsorgung müssen auf mechanischer, biochemischer, bakteriologischer und niederenergetischer Basis

sichergestellt sein, selbst wenn der Rest ausfällt. Die Energieversorgung sollten wenig störanfällige Speicherzellen übernehmen. Auf den übrigen Aggregatekomplex wie Schutzschirrnprojektoren, Gravoneutralisator und Antigrav können wir uns wohl nicht verlassen, doch er sollte vorhanden sein.«

»SENECA hat alles berechnet und das Optimum zusammengestellt.« Steph schaltete an seinem Tischterminal und ließ das Holo eines Schutzanzugs projizieren. »Sobald das Team benannt ist, kann die individuelle Herstellung anlaufen - damit nichts zwickt und scheuert und auch sonst keine ... ähm, Problemchen auftreten.« Der Anzug drehte sich im Hologramm. »Sofern nichts dazwischenkommt, sind sie morgen fertig. Wäre sicher nicht schlecht, ihre Funktionstüchtigkeit auf Clurmertakh auszuprobieren, ehe ihr losstapft.«

Tek räusperte sich. »Auf welche Dauer kalkulierst du den Einsatz?«

»Unter normalen Bedingungen wäre es eine Sache von wenigen Stunden.« Atlan hob die Schultern und kniff kurz die Augen zusammen. »In unserem Fall müssen wir damit rechnen, daß es Probleme gibt.«

»Wie lange?« bohrte der Smiler.

»Wenn wir Pech haben: zehn bis zwanzig Tage! Hängt nicht zuletzt auch davon ab, wie lange wir uns in der ATHN'KIME aufhalten werden.«

»Du gehst davon aus, daß das Team sie erreicht?«

Der Arkonide lachte rauh und selbstbewußt. »Sonst könnten wir es von vornherein seinlassen. Mit anderen Worten: Du mußt uns mindestens zehn Tage Zeit geben, ehe du an die Entsendung eines Hilfsteams denkst. Mit der Einsatzdauer verbunden ist die Menge der Verpflegung; Nahrung und vor allem Getränke. Das Gros davon wird Icho zu schleppen haben.«

»Die Tornistergröße hat mein Planhirn schon ermittelt, Atlanos.« Der Haluter zupfte am Ärmel seines roten Kampfanzugs. »Ich muß einige Modifikationen in den Anzug einbauen.«

»Als Haluter wirst du sicher die geringsten Probleme haben.« Atlan atmete tief durch. »Tek bleibt hier wie abgesprochen. Hinzu kommen, weil am meisten belastbar, die Zellaktivatorträger: Myles und Dao. Aus naheliegenden Gründen hätte ich auch gerne Trim und Startac dabei. Es ist aber eure Entscheidung, da die Risiken für Leib und Leben ... «

»... auf der Handlungshand liegen!« grollte Icho und zeigte seine Kegelzähne.

Die beiden Monochrom-Mutanten blickten einander an und nickten nach kurzem. Zögern. Aus dem Hintergrund sagte jemand: »Ich komme ebenfalls mit!«

Mondra Diamond!

\*\*\*

Atlan sah der dunkelhäutigen und dunkelhaarigen Schönheit eine ganze Weile schweigend in die grünen Augen, dann nickte er. »Gut, du bist dabei. Ich weiß, daß du dich oft genug schon bewährt hast. Mein Lästersinn geifert zwar, aber ich habe zu oft erfahren müssen, daß reine Logik allein ein eher schlechter Ratgeber ist.«

20

In Gedanken konnte ich Atlans Logiksektor durchaus zustimmen; Mondras Teilnahme war zwar kaum logisch zu begründen. Andererseits war die Frau früher Einsatzagentin gewesen, keine schlechte Schule für Einsätze auf fremdem Terrain. Ich war mir zudem sicher, daß der Arkonide davon überzeugt war, daß Mondra die Schatten ihrer Vergangenheit mit Einsätzen wie diesem am besten überwinden würde.

Mondra hat mehr erlebt als die meisten Unsterblichen in ihren ersten hundert Jahren, dachte ich. Sie ist kein normaler Mensch mehr. Sie ist zwar nicht unsterblich und auch nicht paranormal begabt doch in Atlans Augen ist sie zweifellos unersetzliches, Kapital, immerhin auch eine ausgebildete TLD-Agentin. Wer mag schon seine Menschenkenntnis anzweifeln? Und in der Tat: Mondra hat Erfahrungen wie kein anderer Mensch sonst, sie war die Mutter des Chronisten von ES! Diese Erfahrungen werden sich zweifellos früher oder später in handfeste Vorteile verwandeln. Als ehemalige Zirkusartistin ist sie körperlich in unglaublicher Form, geradezu eine Expertin für schwierige Einsätze, für jede Art von Fassadenkletterei und Nahkampf. Hinzu kommt die umfassende Ausbildung.

An der einsetzenden Diskussion beteiligte ich mich nicht. Etliche Wortmeldungen bezogen sich zwar auf die Zusammenstellung des Teams an sich, doch zwischen den Zeilen glaubte ich heraushören zu können, wie wenig beliebt Mondra Diamond war. Direkt sagte es niemand, aber die Stimmung war eindeutig gegen sie.

Ich verstand Mondra und ihre Situation Viel zu gut, Auch ich war und blieb eher ein Außenseiter, seit der Verleihung des Aktivators vielleicht noch mehr als zuvor. Ganz deutlich standen mir die Reaktionen Sato Ambushs und Nikki Frikkels vor Augen. Damals auf Wanderer war für uns alle ES' Entscheidung überraschend gewesen.

Ohne Wehmut hatte Sato versichert:

»Ich fühle mich um nichts betrogen, Myles. ES hat die richtige Wahl getroffen.«

Nikki hatte mich schluchzend umarmt, als wolle sie mich erdrücken. Ganz deutlich hörte ich ihre Stimme: »Verdammter Bengel, Du hast mir das ewige Leben gestohlen, Aber ich freue mich für dich.«

Und aus dem Hintergrund war Bullys Kommentar erklingen: »Wer hat das schon mal gesehen? Die Frickel flennt,...«

Abermals glaubte ich den Schmerz zu fühlen, dort, wo meine Beine gewesen waren; ich hatte nicht gewollt, daß mich Ernst Ellert aufhob und forttrug, hinein in die »Halle der Unsterblichkeit«. ' Ich wollte nicht, daß er mich von meinem Kantormobil trennte. So und -nicht anders hatte ich leben wollen, hatte mich auch stets geweigert, daß die Mediker mir synthetische Beine anpaßten. Niemand reagierte auf meine Schreie, niemand kam, um mir beizustehen. Ich war dem ,Willen von ES ausgeliefert gewesen, hatten den Chip erhalten und trug seither das Mal, auf dem linken Oberarm. Auf eine Erklärung wartete ich bis heute vergebens ...

\*\*\*

Ich hatte mich zurückgezogen, um ungestört nachdenken zu können. Mißmutig wischte ich das Holotableau, auf dem diverse Datenfenster leuchteten, zur Seite und murmelte: »Sollte es sich tatsächlich um ein eigenständiges Universum handeln, heißt das maßgebliche Stichwort Strangeness. Leider sind die Störeinflüsse zu stark, exakte Daten lassen sich nicht ermitteln.« , Strangeness - seit Jahrhunderten Bestandteil der theoretischen Hyperphysik und letztlich noch immer in der vollen Konsequenz rätselhaft, weil als absoluter Wert nicht zu messen und überdies mit Aspekten wie der eigentlich per definitionem ausgeschlossenen negativen Strangeness der anderen Möbiusseite des Standarduniversums verknüpft.

Schon den Arkoniden, denen wir den Einstieg in die Hyperphysik verdankten, waren Theorien über Paralleluniversen geläufig gewesen.

Gleiches galt auch für lokal begrenzte Universalstrukturen Raum-Zeit-Nischen genannt oder, sofern es sich um separierte Teil oder Miniaturkontinua handelte, als Hypervakuolen umschrieben. Aber es hatte keine quantitativen Überlegungen gegeben, die, Auswirkungen auf die Praxis gehabt hätten. In der altarkonidischen Hyperthorik waren zwar Algorithmen, Formalismen und Beschreibungsmöglichkeiten formuliert worden. Da sie zumeist als »spekulative Grenzwissenschaft« angesehen worden war, konnte von einer praktischen Auswertung dieser Erkenntnisse seinerzeit nie die Rede sein.

Um sich die merkwürdigen Eigenschaften der Howalgonium-»Atome« zu erklären, hatte der terranische Wissenschaftler Arno Kalup als erster die Vermutung geäußert, daß sie »nur zum Teil« im Standarduniversum existierten. Waringer verfolgte diese These weiter und postulierte, daß der Howalgonium-Kern mitsamt seiner Elektronenhülle in »zwei verschiedenen Universen rotiert«. Die besonderen Eigenschaften des Howalgoniums veranlaßten Kalup schon im Jahr 2090, seine Hypothese einander paralleler Universen zu formulieren; später wurde auch von Parachron-Physik gesprochen.

Lächelnd dachte ich an den entsprechenden Abschnitt der ENZYKLOPAEDIA TERRANIA, der in einem der Datenfenster eingeblendet war: ... aufgrund seiner Kenntnisse von der Ausdehnung und Massebelegung des Standarduniversums gelangte der Hyperphysiker zu dem Schluß, daß es so viele Universen geben müsse wie Möglichkeiten, die riesige, aber begrenzte Anzahl von Elementarteilchen, die ein Universum ausmachen, miteinander zu kombinieren ... In einem weiteren Schritt wies Kalup jedem der Universen einen bestimmten Betrag an sechsdimensionaler potentieller Energie zu und postulierte, daß der Übergang von einem in ein anderes Universum nur dann möglich sei, wenn das übertretende Objekt den auf seine Masse zugeschnittenen Differenzbetrag an potentieller Energie entweder absorbierte oder abstrahlte -je nachdem, ob das benachbarte Universum energetisch höher oder tiefer lag ...

»Sonderlich glücklich war er nicht gewesen, daß er auf Sechsdimensionales hatte ausweichen müssen.« Im matten Schein der gedämpften Beleuchtung meiner Kabine schien der goldbraune Cognac im bauchigen Schwenker aufzuglühen. Sanftes Pochen ging vom Zellaktivator aus; ich war kaum müde und genoß um so mehr den Schlummertrunk. Schlieren hochprozentigen Alkohols schimmerten an der Glaswandung. Aus den Akustikfeldern drang Musik: Wolfgang Amadeus Mozart, Köchelverzeichnis 550, Sinfonie in g-Moll.

Der Sessel knirschte verhalten, als ich mich zurücklehnte, Mozarts Werk lauschte, vereinzelt am Inhalt des Schwenkers nippte und meinen Gedanken weiter nachhing. Man war gefangen in der Praxis der »Dimensionenleiter«, beobachtete Einzelphänomene und konnte sie nicht exakt einordnen, weil der theoretische Überbau fehlte. Mathematisch war es kein Problem, mit fünf-, sechs-, sieben-, elf-, sechszwanzig oder n-dimensionalen Algorithmen zu rechnen. Die Frage war, welche praktische Bedeutung das alles hatte.

»Waringer, sonst für gewagte Theorien bekannt, hatte im Gegensatz zu Kalup hinsichtlich der Fünf-D-Sechs-D-Kontroverse den konservativen Standpunkt vertreten«, sagte ich halblaut.

»Aus Waringers Jugend stammen jedoch einige als bahnbrechend bezeichnete Veröffentlichungen, die zunächst allerdings unter dem Pseudonym Schneider Eingang in die wissenschaftliche Literatur gefunden haben.«

Ich lächelte versonnen. Daß die Wahl des Namens Schneider mit Blick auf das Grimm-Märchen vom »Tapferen Schneiderlein« erfolgte, war später eine vielkolportierte Anekdote gewesen, wurde allerdings von Waringer niemals bestätigt oder überhaupt kommentiert.

Tatsache war aber, daß schon nach der Veröffentlichung des ersten Beitrags am 18. Juli 2432 unter den Wissenschaftlern eine rege Diskussion begann, wie die Regeln der »Schneiderschen Mechanik« auszulegen seien, die sich vor allem mit höchstfrequenten, mehr oder minder »psionischen« Bereichen des hyperenergetischen Spektrums befaßte.

Ein zweiter Beitrag der Schneidersehen Mechanik - NATHAN-examine PeRh368 - war die sogenannte Dimensionsgitterkonstante gewesen, die dem Standarduniversum den Wert eins zuwies. Es war unschwer zu erkennen, daß sich Payne Hamiller davon hatte inspirieren lassen: Er führte die Theorie der parallelen Universen fort und stieß bei seinen Berechnungen auf eine zunächst unerklärliche Variable, die offenbar für die Beschreibung eines fünfdimensionalen Objektes benötigt wurde, weil ohne sie die Beschreibung unvollständig blieb.

Das von ihm entwickelte »Relationenmodell der Kontinua« war stets von anderen, jedoch niemals von ihm selbst »Hamillersche Algebra« genannt worden. Er hatte den Zustand eines hyperenergetischen Feldes mit einer Gruppe von sechzehn nichtlinearen Differentialgleichungen beschrieben, die für jeden Lösungsfall mindestens 32, jedoch nicht mehr als 2048 voneinander unabhängige Lösungen erbrachten.

Schon Hamiller vermutete allerdings, daß es in Wirklichkeit eine weitaus höhere Zahl an Lösungen gab, als er zunächst geglaubt hatte womöglich 4096 oder 8192. Schwierigkeiten bereitete ihm das Verhalten besonders einer Variablen, die sowohl die Zahl als auch die Aussagekraft der Lösungen in unvorhersehbarer Weise beeinflusste. Hamiller hatte das Verhalten dieser Variablen als symodal bezeichnet, weil sie »mit zur Verhaltensweise des Lösungsausgangs« beitrug. Sie ergab sich aus der Hamillerschen Algebra sozusagen von selbst und nahm verschiedene Werte an, allerdings Null, wenn sie auf das Standarduniversum bezogen wurde. Dem Phänomen, das die Variable beschrieb, gab Hamiller den Namen Fremdartigkeit - Strangeness.

Aufgrund seiner Rechnungen erkannte er, daß mit der Strangeness-Variablen angegeben wurde, ob ein Objekt aus diesem oder einem anderen Universum stammte.

Der Minimalwert Null kennzeichnete hierbei die Tatsache, daß Objekt und Beobachter aus demselben Universum stammten, für den Höchstwert eins wurde angenommen, daß das Objekt aus dem vom Beobachter am weitesten entfernten Universum kam.

Inzwischen war die hyperphysikalische Unschärfebeziehung ausformuliert worden, von einigen Theoretikern auch »Hamillersche Unschärfe« genannt, da es in gewisser Weise die Quantelung der Strangeness war. Sie besagte, daß zu einem beliebig gewählten Zeitpunkt nicht mit Bestimmtheit ausgesagt werden konnte, zu welchem Universum genau ein bestimmtes Objekt gehörte, sofern es sich hierbei um eine Gruppe dicht benachbarter Universen mit extrem geringem Strangeness-Unterschied handelte.

Statt Gewißheit gab es auf dem Niveau der kleinsten Unterschiede nur Wahrscheinlichkeiten, und per »hyperphysikalischen Tunneleffekt« war der Übergang von einem Universum zu einem anderen möglich. Handelte es sich um »engbegrenzte Ausschnitte« und nicht um ganze Paralleluniversen, wurde gemäß Sato Ambushs Pararealistik von parallelen Wirklichkeiten gesprochen - auch Pararealitäten oder parareale Wirklichkeiten genannt -, deren Realitätsgradient ähnlich der symodalen Variablen der Strangeness die Neigung hatte, sich unter gewissen Umständen sprunghaft zu verändern. Ambushs Erfahrung war überdies gewesen, daß die paranormal-transpersonale Kraft eines darauf trainierten oder entsprechend konditionierten Bewußtseins ausreichte, um den Übergang in Pararealitäten oder andere Universen zu ermöglichen.

Umgekehrt kann natürlich ein solcher Übergang auch von außen herbeigezwungen werden, dachte ich. Und genau das macht vermutlich den Kern der Dunklen Null aus: Dieser mag ein eigenständiges Universum sein, dessen Strangeness deutlich vom Wert Null abweicht - weil sie aber mit dem Standarduniversum zumindest zu einem Teil überlappt, kommt es zu hyperphysikalischen Wechselwirkungen. Selbst wenn bei uns nur Sekundärererscheinungen zutage treten, dürfte es sich vor allem um solche im UHF-Bereich handeln.

Ich seufzte. »Womit wir beim hyperenergetischen Spektrum, wären, das ebenfalls noch längst nicht seine Geheimnisse und Möglichkeiten offenbart hat.

Die Störungen im Cluster CLURMERTAKH zeigen es wieder einmal überdeutlich! «

Seit langem wurde davon ausgegangen, daß alle im Standarduniversum angesiedelten, von uns wahrnehmbaren Phänomene im Hyperkontinuum ihre Entsprechung hatten. Ein Beispiel dafür war die von Hamiller erforschte Hyperbarie - jene Form von Hyperenergie, aus der, wenn sie Teil des Standarduniversum war, Masse und Schwerkraft entstanden. Auch für die Energie, die dem organischen Leben innewohnte, wie auch die Energie, die mit Intelligenz verbunden wurde, gab es Entsprechungen im übergeordneten Kontinuum.

Ich seufzte. »Psionen, On- und Noon- Quanten, sogar die Psiqs der Kosmonukleotide - all das gehört zu dem mehr als vier Milliarden Megakalup breiten ultrahochfrequenten >Band<, das als Psi oder Hyper-Psi umschrieben wird und auch beim Moralischen Kode eine maßgebliche Rolle spielt. Demgegenüber sind die niederfrequenten Bereiche fast zu vernachlässigen.«

Vermutlich würden langfristig gesehen die technischen Hauptanwendungen im UHF-Bereich angesiedelt sein, dessen Erforschung genaugenommen eben erst begonnen hatte. Ganz zu schweigen von den noch höher angesiedelten Abschnitten des SHF- und EHF-Bandes ab zehnhoch-achtzehn Kalup ... Um ein klassisches Zitat zu bringen: Any sufficiently advanced technology is indistinguishable from magic ...

\*\*\*

Von einer plötzlichen Eingebung gepackt, rief ich ein gespeichertes Bild auf und starrte auf die Projektion des Triptychons; Garten der Lüste von van Aeken aus 's-Hertogenbosch, besser bekannt als Hieronymus Bosch. Im Original war es ein vier mal zwei Meter zwanzig großes Gemälde.

Ich sah nackte Gestalten in traumähnlicher Landschaft; einen Reigen um den Jungbrunnen, Reiter auf Schwein, Bär, vierbeinigem Vogel, Einhorn und anderen Tieren. In einer von Rissen überzogenen Glaskugel saß ein Liebespaar, aus der roten Pflanzenblase darunter schaute ein Gesicht in eine transparente Röhre, an deren Eingang eine Ratte hockte - alles beobachtet von einer Eule, dem Symbol der Weisheit. In der Paradiesdarstellung stand der Schöpfergott friedlich beim nackten Urpaar und hielt Evas rechte Hand. In der Mitte ragte zartrosa ein bizarres Geflecht als Wasserspiel steil aus einem See empor, und ein Vogelschwarm formte eine geschwungene Bahn, um dann im blaßblauen Himmel zu verschwinden.

Links die ruhige Landschaft, Quirlen im Mittelteil und auf der rechten Bildtafel die Phantasmen mit dem Baumann als Zentrum: Sein aufgerissen morscher Körper war eine Schenke, und er sah rätselhaft lächelnd, wissend und fragend zugleich - unter der Weltscheibe hervor, auf der skurrile Gestalten einen sonderbaren Reigen um einen aufgeblähten Dudelsack drehten. Ein schartiges Messer durchschnitt zwei Ohren, in deren Muscheln affenartige Dämonen hockten.

Eine Angel ragte aus der Augenhöhle eines bleichen Pferdeschädels; an ihr hing ein Schlüssel, in dessen Ring kopfüber ein nackter Mensch baumelte.

Wie ein Symbol unserer Situation ... ? durchfuhr es mich. Was ist diese Dunkle Null wirklich? Wird die Desorientierung ähnlich bizarre Bilder liefern, wie sie Bosch damals malte?

Die Forscher der Station haben Andeutungen in dieser Richtung gemacht ...

Eiseskälte rann über meinen Rücken,

als ich plötzlich an ein anderes Bosch Bild denken mußte: Aufstieg in das himmlische Paradies: Geflügelte Engel in wallenden Gewändern trugen nackte Menschen durch Wolken und Dunkelheit

zu einem Tunnel, dessen fernes Ende in hellem Licht erstrahlte. Klein und nur als Silhouette erkennbar, wartete dort eine Gestalt...

Ich flüsterte betroffen: »Wer oder was wartet auf uns?«

\*\*\*

Der Dunst in der dünnen Luft gestattete nur eine freie Sicht über ein paar hundert Meter. Selbst näher befindliche Konturen blieben verschwommen, alle Objekte waren kaum mehr als vage Silhouetten inmitten der Staubschwaden, die von heißen Böen verwirbelt und weiter, getragen wurden.

Ein stetes Pfeifen, Jaulen, Knistern und zartes Prasseln war zu hören. Bis in Kniehöhe wogte der vom Wind vorangetriebene Sand; weil schwerer als der feinere Staub, konnte er nur bei heftigerem

Sturm höher aufgewirbelt werden. Förmlich in Wellen kroch er voran, umspülte mit Myriaden Körnchen und Partikeln Findlinge und bizarr abgeschliffene Felsformationen.

Die Metallkuppel der Station war nur ein düster wirkender Schatten im Dunst, ebenso die Abfertigungshalle neben dem eigentlichen Portalareal. Als Stufenpyramiden aufgeschichtet waren gestapelte Container zu erkennen. Nicht weit entfernt erhob sich die TERRA über den abgespreizten Teleskopstützen.

Eine Reihe von Gestalten bewegte sich im Dunst. Die Köpfe waren von transparenten Kugelhelmen umhüllt oder verschwanden hinter den Vollmasken von Luftverdichtern und Schutzbrillen. An Schildkrötenbuckel erinnernde Aggregatornister waren bei einigen zu erkennen, nur vereinzelt entstand die staubfreie ovale Kontur von Individualfeldern.

4.

7. März 1304 NGZ

Begegnung in der Wüste

Mondra Diamond hörte den eigenen Atem im geschlossenen Helm; das Geräusch klang dumpf und fremd, ihr Herz pochte gleichmäßig und im sehr niedrigen Ruhepuls. Auch während der überlangen Schwangerschaft hatte die Frau stets darauf geachtet, durchtrainiert zu bleiben. Kaum hörbar war das Zischen verdichteter und gefilterter Umgebungsluft.

Sie musterte die auf der Helminnenseite eingeblendeten Daten des Schutzanzugs und nickte zufrieden. Die von der Mikropositronik simulierten Geräteausfälle stellten keine wirkliche Behinderung dar, da die maßgeblichen Funktionen des Lebenserhaltungs- und Versorgungssystems weitgehend auf mechanischer, biologischer und chemischer Ebene abliefen.

Die in den Automatwerkstätten der SOL nach SENECA'S Berechnungen hergestellten Kombinationen hielten bislang den! Belastungstest problemlos stand. Besonders angenehm war auf Dauer das Tragen eines solchen Anzugs natürlich nicht, insbesondere mit Blick auf die leicht schamhaft umschriebene sanitäre Aufbereitung des »Hygieneslips«. Aber es mußte in Kauf genommen werden.

Alle Expeditionsteilnehmer hatten sich inzwischen mit den Funktionen vertraut gemacht. Dank ihrer Erfahrung hatten vor allem die Zellaktivatorträger damit die wenigsten Probleme.

25

Trim Marath und Startac Schroeder dagegen hatten auf längerem Ausprobieren bestanden, und so marschierten sie nun seit einigen Stunden durch die Wüste nahe der Forschungsstation. Mondra war aufgefallen, daß sich Trim nahezu nie von der Monofilament-Klinge trennte, die ihm von dem Sambarkin Schmied Farelg Hall auf den Leib »geschneidert« worden war. Der Mutant hatte das Schwert Chakra genannt, nach Chakra Haken, dem besten Krieger Yezzikan Rimbas und Meister aller Klassen. Es steckte in einer ebenfalls eigens angefertigten Scheide und wurde von dem jungen Mann auf dem Rücken getragen, so daß der Griff über die linke Schulter hinausragte.

Es handelte sich um eine bis zu eineinhalb Zentimeter breite, fünfundneunzig Zentimeter lange, chromblitzende, einschneidige Klinge von der leicht gebogenen Form eines Samurai-Katana - diesen Vergleich jedenfalls hatte Tekener verwendet. Dem passionierten Waffensammler stand dabei stets ein begeistertes Leuchten in den Augen.

Noch immer klangen seine Worte in Mondras Ohren: »Anstelle eines Schwertstichblattes gibt es allerdings eine sechzehn Zentimeter lange Parierstange; der schwarze Griff erlaubt bei einer Länge von zweiundzwanzig Zentimetern die beidhändige Führung. Die Klinge besteht aus einem Ynkonit gleichendem Verbundstahl, ist sehr elastisch, belastbar und extrem scharf, weil die Schneide gesondert gehärtet wurde und an der Kante nur noch Moleküldicke erreicht - deshalb die Umschreibung Monofilament.«

»... das erste Portal, das trotz Funktionsfähigkeit ausgestorben daliegt«, hörte Mondra Trim über Helmfunk sagen. »Angesichts der Bedingungen von Clurmertakh allerdings nicht verwunderlich - als Reiseziel ist der Sperrplanet nicht sonderlich beliebt ... «

Die beiden schienen offene Charaktere zu sein. Aber Mondra spürte, daß das so nicht stimmte. Die Monochrom-Mutanten waren durch ihre Fähigkeiten isoliert, durch ihre gemeinsamen Erlebnisse. So, wie es im Grunde auch ihr ging, denn sie hatte Perry Rhodans Kind geboren und war an ES'Entstehung beteiligt gewesen.

Doch selbst Mondra gelang es nicht, wirklich an die zwei heranzukommen. Sie waren freundlich, aber die ehemalige Zirkusartistin und TLD-Agentin glaubte nicht, daß sie ihr tatsächlich vertrauten.

Unwillkürlich hielt sie den Atem an, als in ihr Bilder der Erinnerung aufstiegen. Ihre Jugend und die frühe Erwachsenenzeit hatte sie als Zirkusartistin auf verschiedenen Kolonialwelten der Liga Freier Terraner verbracht. Aus dieser Zeit stammte auch ihr Künstlernamen. Lange Zeit hatte sie sogar behauptet, ihren Geburtsnamen - Agalija Teekate vergessen zu haben.

Dann das Jahr 1277 NGZ auf Horrikos: Die Rofus-Krankheit, eine an sich harmlose Infektion mit Ursprung im Wega-System, hatte den Planeten heimgesucht und ein Massensterben zur Folge gehabt. Nicht mehr als einige Dutzend meist sehr junge Menschen überlebten die Krankheit darunter sie. Wenige Monate vor ihrem einundzwanzigsten Geburtstag verließ Mondra im Frühsommer 1277 NGZ ihre Heimatwelt. Der vollständige Wechsel zum Künstlernamen hatte seine Ursache im Verlust der Familie und des angestammten Umfeldes.

Als Agalija Teekate hatte sie sich als entwurzelte Waise gefühlt, als Mondra Diamond war sie dagegen eine Athletin mit Zukunft. 1279 NGZ bewarb sie sich aus diesem Grund beim TLD und wurde aufgenommen. In den zehn Jahren Zugehörigkeit gelang es Mondra jedoch nicht, in einen höheren Rang aufzurücken, sondern gehörte immer zu den unteren Chargen; eine ihrer Meinungen nach ungerechte Behandlung.

Mondra Diamond hatte damals niemals die Anerkennung gefunden, die sie sich wünschte; nicht umsonst hatte sie deshalb die Teilnahme an der Expedition nach Shaogen-Himmelreich als ihre große Chance betrachtet.

26

Was daraus allerdings wurde, hätte sie sich nicht in den kühnsten Träumen auszumalen gewagt. Unwillkürlich fragte sie sich, wie es nun weitergehen würde - denn daß sie mit ihrer ganzen Art eher auf Widerstand, wenn nicht gar Unwillen stieß, entging ihr natürlich keineswegs ... Ein aufgeregter Ruf riß Mondra aus ihren Grübeleien.

\*\*\*

»Das sind Favvinta!«

Zwischen dem senkrecht aufragenden Transmitterrechteck und der Abfertigungshalle strömte mit einemmal eine Gruppe von Wesen herum. Sie erinnerten an irdische Paviane, traten in einem ganzen Rudel auf. Der Sambarkin lief plötzlich los, versuchte die Wesen zu verscheuchen. Und tatsächlich - sie verschwanden im Sandsturm, so schnell sie gekommen waren; fast schien es, als hätten sie, sich in Luft aufgelöst...

»Wovon ernähren sie sich eigentlich?« wollte Trim Marath wissen.

Die beiden Führer sahen einander an. »Wir haben nicht den Schimmer einer Ahnung.

Eigentlich sollte in diesem Gebiet, ja auf ganz Clurmertakh keinerlei einheimisches Leben möglich sein. Bestenfalls entlang den Polkappen gibt es ausreichend Wasser.«

Nach einer Pause fuhr Elunil Eryamo fort: »Wenn es materielle Trugbilder sind, Ausgeburten der hiesigen Phänomene, müssen wir sie verscheuchen. Wir wollen nicht, daß sie an unserer einzigen Rückzugsmöglichkeit von diesem Planeten herumspielen und womöglich etwas beschädigen.«

Alinta Erquar hob die überlangen Arme und ließ den Kopf am Ende des Teleskophalses hin und her pendeln. »Wir Caranesen glauben hingegen, daß es sich um Intelligenzen handelt - mit denen lediglich keine Kommunikation möglich ist. Viele Jahre war von den Favvinta kaum etwas zu sehen, wenn man den Log Aufzeichnungen glauben darf. Seit einigen Domm jedoch tauchen sie immer öfter und länger auf - aus welchem Grund auch immer ... «

Auf dem Rückweg zur Station Mondra Diamond, Startac Schroeder und die beiden Führer waren ein paar Meter vorausgegangen - bemerkte Trim Marath mit einemmal ein Augenpaar im Dunst. Es mußte sich um einen Favvinta handeln. Das Geschöpf beobachtete ihn, nur zögernd schälte sich der Körper aus den fast gleichfarbigen Schwaden. Vorsichtig näherte sich der Monochrom Mutant dem Wesen, um es nicht zu verschrecken.

Tatsächlich, der Favvinta wich nicht zurück. Trim sprach beruhigend auf das Geschöpf ein, ohne große Hoffnung auf Verständnis. Der Favvinta schien tatsächlich nur still zu dem jungen Mann hinaufzusehen. Nach kurzer Überlegung zog der Mutant aus einer Anzugtasche ein Stück Konzentratnahrung, unendlich langsam, um das Wesen nicht zu verscheuchen, und bot es dem Favvinta an. Irgendwo hatte er einmal gelesen, daß solch ein Vorgehen von Verhaltensforschern

häufiger angewandt wurde, da Nahrung in der Regel den besten Schlüssel zur »Psyche« eines Wesens darstellte.

Zuerst reagierte der Favvinta gar nicht, dann aber griff er blitzschnell nach dem kleinen Riegel, riß ihn an sich und verschwand im Sturm, ehe Trim Marath reagieren konnte. Startac, Mondra und die beiden Wissenschaftler hatten sein Zurückbleiben bemerkt und alles beobachtet.

»Wie hast du das gemacht?« Alinta Erquars Stimme klang dumpf unter der Verdichtermaske hervor. »Den Futtertrick haben wir ebenfalls schon versucht, aber ohne Erfolg. Womit hast du den Favvinta gefüttert?«

»Ein irdisches Multivitaminpräparat. Erschien mir als das geringste Risiko denn was dem einen lebensnotwendig ist, kann dem anderen ein tödliches Gift sein.«

27

Der Sambarkin und der Caranese sahen ihn ungläubig an. »Sind Multivitamine etwas so Besonderes?«

»Keine Ahnung. Aber es war ganz leicht. Ich empfand Sympathie, und umgekehrt war es vielleicht genauso. Und ich bin sicher, daß es sich keineswegs um ein dummes Tier handelt.«

»Außer einem Hintergrundrauschen konnte ich nichts orten«, murmelte Startac Schroeder.

Eine Stunde lang hielten sie nach weiteren Favvinta Ausschau, um das Experiment zu wiederholen. Doch es ließ sich keiner mehr sehen ...

\*\*\*

Mondra Diamond lehnte lässig an einer Strebe und ließ den Blick aus halb geschlossenen Augen schweifen. Während draußen das Land in sturmdurchpiffene Dämmerung versank und die vagen Lichtbahnen der Forschungsstation geisterhaft durch dichten Dunst fingerten, trafen sich die Expeditionsmitglieder im Bodenhanger der TERRA. Alle trugen die Anzüge, Gepäck war aufgestapelt, Icho Tolots abgestellter Tornister halb geöffnet.

Die Klarsichthelme waren kapuzenartig im Nacken zusammengerollt. Im an einen Schildkrötenpanzer erinnernden, leicht gewölbten Rückentornister befanden sich leistungsstarke, wenig störanfällige Speicherzellen.

»Die technische Ausrüstung wird uns auf dem Weg nur bedingt von Nutzen sein.« Atlan stellte einen Fuß auf eine Kiste und stemmte die Hände auf den Oberschenkel. »Sie soll uns unterstützen und helfen, verlassen müssen wir uns in erster Linie auf uns selbst. Myles?«

»Schutzanzug mit Innenklimatisierung und Wasseraufbereitungseinheit braucht jeder.

Obligatorisch - aber sicher nicht auf Dauer einzusetzen - sind Antigrav und Gravo-Pak einschließlich eines Gravoneutralisators und kraftverstärkender Mikrofasern,

Schutzschirmgenerator, Deflektor und eines Mikrocomputers auf Positronikbasis. Hinzu kommen Handwaffen - Kombistrahler, Granaten, Vibratormesser und dergleichen -,

Verbindungsleinen, um sich im Sandsturm nicht zu verlieren, ausreichend Verpflegung, zu winzigen Rollen zusammengefaltete, aufblasbare Schlafsäcke, ebensolche Zeltkonstruktionen, Mikrokocher. Alles, was für ein Primitivlager in einer Wüste benötigt wird - Atlan kennt sich in dieser Hinsicht ja genau aus und hat wichtige Tips bei der Zusammenstellung geben können.

Den größten Teil der Last trägt dankenswerterweise Icho.«

»Wir werden alles drei- und viermal überprüfen, und wenn es sein muß, auch ein fünftes Mal.«

Plötzlich gewann Atlans Stimme an Schärfe, fast überdeutlich hörte Mondra nun den alten arkonidischen Kommandoton heraus. »jeder von uns muß alles wie im Schlaf beherrschen,

wissen, wo was abgepackt ist, Wie er am schnellsten herankommt. Die Anzüge werden diese Nacht nicht abgelegt. Ich wiederhole: nicht abgelegt! Sollten sich eventuell Trageprobleme ergeben, ist das die letzte Gelegenheit zur Überprüfung und gegebenenfalls Änderung. Wenn wir erst einmal unterwegs sind, gibt es kein Zurück. An die Arbeit! Wir brechen beim ersten Tageslicht auf - nach unserer Bordzeit um elf Uhr Standard.«

Während sie wieder und wieder Ausrüstung und Gepäck durchsahen, Waffen zerlegten und wieder zusammensetzten, musterte Mondra verstohlen die Expeditionsmitglieder:

Atlan - der Arkonide wirkte allein schon aufgrund seines Erfahrungsschatz in jeder Sekunde souverän. Vereinzelt wurde der Blick versonnen, vermutlich kämpfte er dann gegen aufsteigende Erinnerungen an vergleichbare Vorbereitungen an, die er in seinem langen Leben zu Tausenden durchgeführt hatte. Eine fast körperlich greifbare Aura der Selbstsicherheit umgab den Mann;

28

manchmal schimmerte überdies eine Härte durch, die angeblich mit Erlebnissen zusammenhing, über die er nicht sprach und von denen nur äußerst vage Gerüchte unter der Besatzung kursierten - Stichworte waren hier Zeitmaschine und Traversan ""

Icho Tolot - der vierarmige, dunkelhäutige Koloß im roten Anzug schien vor Energie fast zu bersten. Vereinzelt hörte Mondra sogar ein fast fröhliches Glucksen; der Haluter, daran bestand für sie kein Zweifel, freute sich auf die Herausforderung.

Myles Kantor - in seiner zurückhaltenden, höchst sensiblen Art drängte er sich nicht in den Vordergrund, war aber ein stets aufmerksamer Beobachter und Zuhörer. Vom glatt gescheitelten Haar hing häufig eine Strähne über seine Augen. Manchmal bewegte sich der Wissenschaftler mit schleppenden Schritten, bei großer Konzentration glich er sogar einem Schlafwandler.

Dao-Lin-H'ay - schlank, anmutig, elegant, von ihrem Aussehen und ihrer gesamten Art eben eine katzenhafte Kartanin. Das Gesicht nur bedingt menschlich, in den Augen senkrechte, geschlitzte Pupillen, von der Stirn bis zum Nacken zog sich ein silberner Fellstreifen. Mondra hatte sie als ruhig, höflich und zurückhaltend kennengelernt, jemand, der selbst in gefährlichen Situationen kühl und gelassen blieb. Wie es schien, hatte Dao begonnen -vielleicht wegen ihrer latent vorhandenen Parakräfte -, zu den beiden Monochrom-Mutanten ein besseres Verhältnis als die anderen aufzubauen,

Trim Marath und Startac Schroeder zwar vergleichsweise junge Männer, trotzdem aber Persönlichkeiten, deren Ausbildung nichts zu wünschen übrigließ; Para-Defensor der eine, Teleporter und Orter der andere, unversehens in eine fremde Galaxie verschlagen, bis vor kurzem vom Gentod bedroht. Sie waren über sich hinausgewachsen, gewannen von Tag zu Tag an Selbstbewußtsein.

Und ich ... Mondra lächelte säuerlich. Die Verkannte, die Hysterische, die Nervensäge - ich zeig's euch allen! Ihr werdet mich noch kennenlernen!

\*\*\*

Die als Einsatz-, Transport-, Schutz und Kampfanzug umschriebene Bekleidung lag in diversen Ausführungen vor, von leichter bis zu schwerer. Normale Bordkombinationen hatten kaum mehr als Aggregatgürtel mit integriertem Mikrograv, gepanzerte Druckkombis für den Einsatz auf Extremwelten dagegen klobige Rückenaggregate und muskelkraftverstärkende Gestänge. in Exoskelettfunktion und Raumrüstungen überdies schützende Protectorschalen und Harnische

aus Metallplastik, Terkonit oder Ynkonit, durch Kristallfeldintensivierung zusätzlich aufzuladen und zu verstärken.

In anderen Ausfertigungen gab es in das Anzugsmaterial eingearbeitete Polymergelfasern zur Muskelverstärkung Stichwort »smarte Technik«. Je nach Ausführung reichte die äußere Gestaltung von engen Vollkombinationen über solche, die an Samurairüstungen erinnerten, bis hin zu massiven Panzern, die schon eher ein Miniaturraumschiff darstellten.

Die Helme gab es als flexibel-kapuzenförmige, durch Memoeigenschaften des Materials und Innendruckaufblähung zur Kugelform stabilisierte Version bis hin zur starr-abnehmbaren Bauweise. Die Helminnenseiten konnten meist als Head-up-Display verwendet werden; die Steuerung erfolgte zum Teil durch Sprachbefehle unter Rückgriff auf leistungsfähige Mikropositroniken der Anzüge.

Transportanzüge der leichten, flugfähigen Ausfertigung waren im allgemeinen mit zu Nackenwülsten zusammenrollbaren Folienhelmen und Aggregatgürteln ausgestattet, in die Antigrav- und Individualfeldprojektoren integriert waren.

29

Andere Kombinationen hatten einen Schulter-Hals-Kragenring, eine fingerstarke Metallplastikplatte, die vorn halbkreisförmig auslief, über den Schultern wulstig verdickt war und auf dem Rücken V-förmig bis zur Taille hinabreichte; sie barg Aggregate der Mikrotechnik: Antigrav-, Individualschirm- und Deflektorprojektoren, Kleinstreaktor samt Umformer und Speicherbank in Form kleiner Gravitrafkugeln und den Minikom als Standardkommunikator; die Innenklimatisierung und Luftversorgung war von der Ausfertigung abhängig, ebenso die übrige Ver- und Entsorgung.

5,

8. März 1304 NGZ, Aufbruch zur  
ATHA'KIMB  
Myles Kantor

Für Augenblicke wühlte Übelkeit in meinem Magen, ließ dann nach und wurde durch ein flaues Gefühl ersetzt, das allerdings nicht viel angenehmer war. Die Sonne Clurmertakhs war nur ein rötlichheller Fleck über dem östlichen Horizont inmitten bräunlichen Wogens. Über Nacht hatte der Sturm zwar nachgelassen, doch aufgewirbelter Staub trieb weiterhin durch die Atmosphäre. Vor uns lagen 160 Kilometer Extremwelt. Das Ritterschiff war nach Angaben der Wissenschaftler der Forschungsstation rund zwanzig Kilometer von der Dunklen Null entfernt niedergegangen, auf geradem Weg zwischen der Station und diesem Phänomen. Wir hofften, daß wir eine möglichst große Strecke mit den Flugaggregaten unserer Schutzanzüge zurücklegen konnten.

Nun standen wir am Fuß der formenergetischen Rampe, hatten die Ausrüstung geschultert und warteten nur noch auf Atlans Aufbruchssignal, Er selbst hatte die Spitze übernommen, Dao und Mondra bildeten das Schlußlicht, Trim, Startac und ich sollten in der Mitte fliegen, Icho parallel zu unserer Kette.

»Also los!« erklang Atlans Stimme aus den Helmlautsprechem.

Wir vektorierten die Gravo-Paks, stiegen auf zwei Meter Höhe und beschleunigten auf Schrittgeschwindigkeit. Sollte es zu Ausfällen kommen, war mit diesen Werten das geringste Risiko verbunden. Damit ein Ausfall eines einzelnen Aggregats nicht zu einem tödlichen Unfall

führte, nutzten wir eine vergleichsweise primitive Vorsichtsmaßnahme, indem wir höchst spartanisch wie Bergsteiger angeleint flogen. ,

Die ersten Kilometer verliefen absolut unproblematisch. Die Projektoren arbeiteten zuverlässig. Es waren millimeterkleine parabolische, kyasoobeschichtete Induktionseinheiten mit carbonfaserverstärkter metallkeramischer »Hauptschüssel«.

Die gravomechanische Wirkung war die eines unvollständig geschlossenen Hyperfeldes, das vom Parabolfokus kohärent-intermittierende, instabile Hyperbarie ausstrahlte. Beim Auftreffen auf die konventionelle Raum-Zeit-Struktur folgte ein Rückstoßeffect gemäß *actio gleich reactio*. Je nach Abstrahlleistung ergab sich demnach eine Wirkung, die von »Gewichtsreduzierung« über das Schweben bis zur Antriebsfunktion reichte.

Niemand sprach, nur die Atemgeräusche waren zu hören, dazu natürlich das allgegenwärtige Pfeifen des Windes. Im Dunst reichte die Sicht selbst bei guten Verhältnissen nicht weiter als einige hundert Meter bis maximal einen Kilometer. Von der Dunklen Null war nichts zu erkennen, obwohl sie höher als der Mount Everest aufragte und wir uns quasi schon an ihrem Fuß befanden.

Rechts und links wurden immer wieder Felsformationen erkennbar, Platten, Brocken und Säulen, von Schotter, Geröll und Sand umgeben. Über etliche hundert Meter schloß sich eine geriffelte Ebene an, von der sich vereinzelt kleinere Sterndünen erhoben. Sand wehte über die Kämme oder rieselte unausgesetzt die windabgewandten Seiten hinab.

30

Ein kurzes Pfeifsignal verkündete, daß sich die Innenkühlung meines Anzugs verabschiedet hatte. Eine Minute später lief sie wieder an, stotterte mehrfach und kehrte dann zur vollen Funktionsbereitschaft zurück. Je höher die Sonne stieg, um so höher kletterte auch die Temperaturanzeige. Zur Mittagszeit würden es weit über vierzig Grad sein, entsprechend hoch wurde dann unser Flüssigkeitsbedarf.

Der in den Helm ragende Trinkhalm ließ sich problemlos mit dem Mund erreichen; der angeschlossene Auffangbehälter gehörte zum Wiederaufbereitungssystem des Anzugs, das verdunsteten Schweiß und flüssige Körperausscheidungen unter Ausnutzung von Außen und Körperwärme in mineralangereichertes Trinkwasser zurückverwandelte. Zusätzlichen Bedarf konnten wir bei Ichō decken, der in seinem Tornister mehrere Kanister mit sich führte.

Die Hochdruckbehälter unserer Luftversorgung bestanden aus einer Atronital-Compositum-Legierung und hielten einem Fülldruckmaximum von fünfzig Kilobar spielend stand. Die Auffüllung der sekundären Versorgungseinheit mit Umweltgas erfolgte wahlweise mittels Turbokompressor-Mikroturbine oder druckenergetisch. Eine Zusetzung von reinem Sauerstoff des Primärsystems erfolgte nur bei Bedarf.

Ständig kontrollierte ich die Daten des Innenhelmbords; die leuchtende Kontrollleiste zeigte beruhigende Grünwerte. Die Anzugorte maßen direkt voraus allerdings überaus turbulente Streuemissionen an, die an eng fokussierte Hypersturmausläufer erinnerten. Wiederholt knatterten die Strukturtaster, wobei das Geräusch für transmitterähnliche Spontantransitionen oder vergleichbare Aufrißerscheinungen stand. Überlagerungspfeifen drang aus dem Minikom-Empfänger, gefolgt von statischem Rauschen, bis ich das Gerät desaktivierte. Kurze Zeit später war es soweit, die erste Energieversorgung verabschiedete sich bei Trim mitten im Flug. Der junge Mann sackte durch, wurde von den sich straffenden Leinen aufgefangen und streifte einige Meter weit mit den Fußspitzen über den Boden, bis die Aggregate von uns anderen ihn wieder auf die gleiche Flughöhe gehoben hatten.

Nach dreißig Kilometern funktionierte kaum einer der mikropositronischen Anzugcomputer mehr - je komplexer technisches Gerät entwickelt war, desto schneller kam es zur Funktionsuntüchtigkeit. Es kam zu Störungen im Normalfunk, es gab keine Head-up-Display-Einblendungen mehr, die Gravo-Paks stotterten, die Aggregatsteuerung setzte aus.

Wir passierten ein ausgedehntes Dünenfeld, mußten mehrmals landen, gingen zu Fuß weiter, bis die gravomechanische Vektorierung wieder funktionierte, verdrängten irritierende, für Augenblicke am Rand des Blickfelds erscheinende Trugbilder, wurden beinahe von einer dunkelbraunen Windhose erfaßt und duckten uns nach der Notlandung hinter eine zerklüftete Felssäule.

Und weiter. Geringe Flughöhe, wieder zwei, drei Kilometer geschafft. Antigrav Ausfall bei allen: harter Aufprall aus etwas mehr als einem Meter Höhe, gefolgt von schwerfälligem Abrollen. Dao, Mondra und Atlan hatten hierbei ebensowenig Probleme wie Icho; bei Trim, Startac und mir fiel das Ganze deutlich weniger elegant aus. Ich prellte mir den linken Ellenbogen, fühlte einen stechenden Schmerz durch den Arm zucken und dann einen Juckreiz, der zum Glück nach wenigen Wimpernschlägen wieder abebbte. Nach neunzig Kilometern mußten wir zu Fuß gehen.

Auf diese Weise werden wir zwei bis drei Tage benötigen, um das Ziel erreichen. Es sei denn, Icho transportiert uns in Etappen auf seinem Rücken.

Leider fanden auf dem Haluter trotz seiner enormen Größe nicht sechs Personen gleichzeitig Platz, und Atlan hatte

31

schon bei der letzten Besprechung klar zum Ausdruck gebracht, daß er keinesfalls bereit war, die Gruppe aufzuteilen.

Als mein Blickfeld plötzlich sonderbar verschwamm, kniff ich irritiert die Augen zusammen. Ins Gefühl, unvermittelt in einen bodenlosen Schacht zu stürzen, mischte sich starke Übelkeit. Für lange Sekunden wußte ich nicht, wo oben und unten, rechts und links waren. Nur unbewußt bekam ich mit, daß ich auf die Knie sank, gegen das Wühlen in meinem Magen ankämpfte und Tränen fortblinzelte.

Hitze und Kälte wechselten rasend in mir, Schauer liefen über meinen Rücken' fast schmerzhaftes Kribbeln ging vom Mal auf meinem linken Oberarm aus. Farbschlieren schoben sich in mein Blickfeld und verengten es noch mehr. Feurige Sternchen und Kometen wirbelten vorüber und versanken im weiter entfernten bräunlichen Zwielflicht.

Desorientierung!

Ich hörte mich selbst sprechen, eine, plötzliche Erinnerung an das Gespräch mit Perry Rhodan, damals im September 1170 NGZ:

»Alles begann kurz vor meinem achtzehnten Geburtstag, wie du bestimmt von NATHAN erfahren hast. In mir erwachten Dinge, die mir nicht bewußt waren. Erst mit der Zeit griffen sie auf mein Bewußtsein über und erzeugten eine unbändige Sehnsucht in mir.

Ich versuchte, in mir zu erforschen, worum es sich handelte. Doch das klappte nicht. Es war, als spiele sich alles unendlich langsam ab.

Eines Tages wußte ich plötzlich, daß es Sehnsüchte nach der Ferne waren, die mich plagten. Ich stellte mir vor, ohne Behinderung durch den Kosmos zu reisen und den Atem der Unendlichkeit zu spüren. Niemand hätte dies verstehen können, ich tat es selbst nicht einmal.

Es kam zu diesem unglücklichen Zwischenfall, über dessen Bedeutung ich mir

nicht einmal richtig im klaren war. NATHAN war es, der mir die Augen öffnete und mit aufzeigte, was hinter meinen Träumen und Sehnsüchten stand. Es war der Wunsch nach einer körperlosen Existenz. Und da war etwas, das mich völlig durcheinanderbrachte ... Ich hatte selbst nie das Gefühl, manipuliert zu werden. Alles kam aus der Tiefe meines Inneren. Ich versuchte, meinen Körper durch Training zu ermüden, daß er nachts einfach zu schwach war, um aufstehen zu können. Es klappte nicht. Eine unfäßbare Kraft trieb mich jedesmal vorwärts.«" ,

\*\*\*

Ich erwachte abrupt aus der Trance, stemmte mich in die Höhe und kam schwankend auf die Beine. Den anderen erging es nicht besser. Wir halfen und stützten einander, der Weitermarsch gelang nur im Schneckentempo, umjault von heftigen Sandböen, brennender Hitze und vielfarbigen Lichtspielen vor den schmerzenden Augen.

Ich gab es bald auf, die Trugbilder zu verscheuchen. Meine Kehle trocknete aus, fast krampfhaft das Saugen am Trinkhalm. Trotz der hervorragenden, viellagigen Vliese des Anzugs fühlte sich die Innenseite klamm und glitschig an. Erstes Brennen war unter den Armen und an jenen Körperstellen zu spüren, die hauptsächlich am Material scheuerten. Bald hatte ich mich wohl wund gelaufen, und schmerzende Punkte an den Füßen machten mir klar, daß auch die ersten Blasen entstanden.

Der Zellaktivator pochte heftiger. Meine stille Hoffnung war, daß mir dieses Gerät half - körperlich ebenso wie bei der Bewältigung der psychischen Belastung. Schon häufig hatten sich die »Vitalenergiespeicher« als wertvoll erwiesen, sofern es sich um den Schutz gegen Außeneinflüsse drehte. Aber um so heftiger wird es dann wohl Mondra, Trim und Startac treffen ... Der Gedanke war von schlechtem Gewissen und Schuldgefühlen begleitet. Leider aber nicht zu ändern.

32

Wiederholt erfaßte mich die Desorientierung. Zum Glück wurden bislang nie alle von uns gleichzeitig betroffen, so daß mindestens einer die Kontrolle behielt. Von den energetischen Anzugaggregaten funktionierte kaum eines mehr -oder konnte seine Wirkung nicht entfalten, weil diese im übergeordneten Kontinuum verpuffte.

Kurzfristige Quantensprünge der Realität? Permanenter Wechsel der Strangeness im Mikrobereich Hamillerscher Unschärfe? Ich fühlte, daß der Aktivator verstärkt pochte und pulsierte. Angenehme, wohlige Schauer und Wärme breiteten sich vom Bereich des linken Schlüsselbeins aus, strömten in meinen Körper, erfaßten ihn bis zur letzten Faser, so daß sich auch mein Blick und meine Gedanken klärten. Ich bin sicher, daß wir zeitweise aus dem Standarduniversum in direkt benachbarte Pararealitäten wechseln; vor allem in solche, die ohnehin zum verschmierten Unschärfebereich gehören. Wir unterliegen hyperphysikalischen Tunneleffekten - und all das hat seine Ursache in der Dunklen Null.

Noch fünfzig Kilometer bis zum Standort der ATHA'KIMB - jeder einzelne davon würde wohl zu einer echten Tortur werden. Je näher wir an die Dunkle Null heranrückten, desto schwerer wurde das Fortkommen. Nur mit höchster Willenskraft schafften wir es, einen Fuß vor den anderen zu setzen, weiterzumarschieren, durch Schwaden und Zwielight, das wiederholt Dunkelheit Platz machte, dann wieder etwas aufhellte und ebenso abrupt Finsternis wick, die von unseren Scheinwerfern - sofern sie funktionierten - kaum erhellt werden konnte.

Mein Schutzanzug versprach Sicherheit, trotz des Ausfalls der meisten Aggregate. Die mehrfach redundante Auslegung stellte hoffentlich die Funktionsbereitschaft der Lebenserhaltung sicher.

Würden wir auch von Spontanmutationen heimgesucht werden, von denen die Forscher berichtet hatten? Wir Zellaktivatorträger würden vermutlich kaum Schäden davontragen, aber wie sah es mit den Monochrom-Mutanten oder mit Mondra Diamond aus? Zweifel und Unsicherheit nagten an mir; wir hatten uns auf etwas eingelassen, was kaum abzuschätzen war. Bei einer Rast bemerkte ich Atlans verkniffener werdenden Gesichtsausdruck. Daß es keinesfalls leicht werden würde, war dem Arkoniden selbstverständlich bewußt gewesen. Dennoch schien er nun einerseits mit dem Schicksal zu hadern und sich andererseits Sorgen zu machen. Die Verantwortung konnte ihm niemand abnehmen; zweifellos rang er mit sich, ob und wann er unsere Expedition abbrechen sollte.

Überaus erfreulich war, daß sich Mondra wie auch die beiden Monochrom-Mutanten hervorragend schlugen. In ihrer Zähigkeit und Willenskraft hielten die drei problemlos mit uns Zellaktivatorträgern mit. Mehr noch: Ich mußte mir eingestehen, daß letztlich eher ich als sie das schwächste Glied in der Kette war. Ich fühlte mich ausgelaugt und zerschlagen; mein Hals war ausgedörrt, die Füße schmerzten, und trotz der Aufbereitung und weitgehend funktionierenden Klimatisierung wurde es stickig im Anzug.

Am besten von uns allen kam natürlich der Haluter zurecht. Wären die Phasen der Desorientierung nicht gewesen, die sogar ihm zusetzten, hätte er den Marsch wohl mit lautem Lachen kommentiert. Eine solche Herausforderung war genau nach seinem Geschmack, die körperliche Belastung bei 1,2 Gravos nicht der Rede wert. Auf allen vieren erreichte ein Haluter immerhin eine Spitzengeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern, die er bis zu fünfzehn Stunden durchhalten konnte. Selbst der kurzfristige Aufenthalt im Vakuum machte diesen Geschöpfen nichts aus.

33

Und weiter. Schritt für Schritt, über harten Fels und nachgiebigen Sand, vorbei an Geröllhaufen, Gesteinssplitterablagerungen, verwinkelt aufragenden Platten, aus dem Dunst auftauchenden Säulen und zu Torbögen geschliffenen Formationen. Dunst, Staub und Sand, wohin der Blick auch fiel. Dann wieder heftige Windstöße, begleitet von schrillum, nervendem Jaulen. Bald war kaum noch die Hand vor dem Helm zu sehen, und wir rückten enger zusammen.

Allgegenwärtiger Sandsturm. Unausgesetzt wären das Prasseln der Sandkörner und das durchdringende Pfeifen zu hören. Fast wirkte es, als habe sich Clurmertakh selbst gegen uns verschworen. Wir sicherten uns auch am Boden weiterhin gegenseitig mit den Leinen. Mehrmals verschütteten uns gewaltige Sandböen binnen Sekunden, und es bedurfte Ichos Hilfe, um uns wieder auszugraben. Mit der vollen Kraft seines halutischen Körpers wühlte er sich durch die Anwehungen, die vier Hände schoben die Masse wie Planierraupen zur Seite. Die Fontänen wurden sofort vom Wind erfaßt und davongetragen.

Aber nicht allein das, nicht allein die Geräteausfälle bereiteten uns größte Probleme, auch die zunehmende Desorientierung bemächtigte sich unser. Dagegen war nicht einmal der Haluter mit seinem Planhirn gefeit. Strangeness-Effekt! Trugbilder erschienen und zerflossen wieder, das Gefühl für die verstrichene Zeit verschwand. Inzwischen waren wir alle gleichzeitig betroffen.

Dann plötzlich ... ein marternder Schub von aufwühlenden Erinnerungen.

... Njels Bohannon lacht, und seine Stimme überschlägt sich. Ich weiche ein wenig zurück und mustere ihn von oben bis unten. Ein Hysteriker!

»Du bist der Oberklugscheißer, der alles besser weiß und besser kann. Ja, dich hätscheln sie alle. So ein Schwachsinn!

Auch du bist ebensowenig ein normaler Mensch wie all diese Kreaturen! «

Ich erkenne, daß Bohannon die Kontrolle über sich zu verlieren droht. Aus seinem Gesicht spricht offener Haß; es ist als habe der Hyperphysiker sein bisheriges Leben lang alle Probleme in sich hineingefressen, so daß nun die psychischen Belastungen mit einem Schlag zutage treten.

»Ich rede von den Unsterblichen, die ohne ihre Zellaktivatoren herumlaufen Wieso sollten sie sie zurückerhalten, he?« kreischt er. »Was soll das? Ist die normale Lebenserwartung eines Menschen nicht hoch genug? Weiß du von der Petition? Sicher hast du davon gehört. Dir entgeht ja rein gar nichts. Du weißt alles und kannst alles!«

»Schluß, Njels!« Ich hebe die Stimme »Du weißt so gut wie ich, daß -das nicht stimmt. Du lügst schamlos, wenn du es sagst.«

»So?« Er reckt mir die Faust entgegen »Behaupte es! Geh hin und behaupte daß ich ein Lügner sei! Du bist der hinterhältige, widerliche Kerl, der die Lorbeeren für Verdienste einheimst, die andere sich erworben haben. O ja, ich blicke durch. Rhodan hat dich persönlich beauftragt, dieses Team zu leiten nicht wahr? Ihm hast du das alles zu verdanken. Du bist sein Schützling. Das ist widerlich. Er ist auch nur einer von denen, die sich auf Kosten der Menschheit ein langes Leben angeeignet haben. Merk dir eins: Die Zeit für die ZA-Träger ist abgelaufen, kapiert? Sie bekommen nie mehr ein lebensverlängerndes Ei. Und das ist gut so. Dafür kämpfe ich. Das ist der Grund, warum ich zum Saboteur geworden bin.«

Ich verziehe keine Miene, unterdrücke die in mir aufsteigende Entgegnung. Statt dessen stimme ich ihm scheinbar zu: »Du hast wahrscheinlich sogar recht. Rhodan und die anderen werden vielleicht keinen Aktivator mehr erhalten. Aus welchen Gründen auch immer.«

»Du Besserwisser, du Hellseher!« schreit er mir ins Gesicht. »Du willst auch jetzt das letzte Wort behalten.«

34

Er stößt mich von sich. Ich habe Mühe, auf den Beinen zu bleiben, und murmele: »Oktober '69. Sind alle in dieser Gruppe so aggressiv und unbeherrscht wie du?«

Er lacht. »Ich habe mich lange genug beherrscht. Jetzt ernte ich den Lohn dafür. Willst du mich nicht um Nachsicht bitten oder endlich zugeben, daß ich der fähigere Wissenschaftler bin?

Nein, das wirst du nie tun. Du bist ein Schwein, Kantor, und Typen wie dich sollte man vom Antlitz der Erde tilgen! «

Ich sehe die Bewegung und werfe mich zur Seite. Der Saboteur reißt den kleinen Strahler hoch und schießt, ehe ich reagieren kann. Eine heißglühende Woge hüllt mich ein. Schmerz durchflutet meinen Körper und läßt mich stürzen. Ich sehe noch, daß Bohannon die Waffe wirft und aus dem Steuerraum rennt.

Dann kam die Dunkelheit ...

Vage erinnerte ich mich, plötzlich aus der Trance erwachend und schwerfällig zu mir findend, daß es einige Male dunkel und wieder hell geworden war - ohne daß wir unser Ziel erreicht hätten. Eine Überprüfung der Uhren ergab, daß aus den veranschlagten drei mittlerweile fünf Tage geworden waren!

Fünf Tage!

Wir mußten uns eingestehen, daß wir uns verirrt hatten, und Atlan sagte betroffen: »Auf diese Weise werden wir das Ritterschiff niemals erreichen. Die Desorientierung ist das größte Hindernis! «

Ohne unsere Zellaktivatoren wäre es wohl noch schlimmer, dachte ich schaudemd. Langsam verstehe ich, daß die Wissenschaftler der Station keine besseren Ergebnisse erzielt haben. Bewundernswert, wie gut sich Mondra, Trim und Startac schlagen!

, »Vielleicht sollte ich es doch mit einem Teleportersprung versuchen?« bot Startac an.

»Das Risiko ist zu groß.« Atlan schüttelte energisch den Kopf. »Da du dich genauso wenig wie wir noch zuverlässig orientieren kannst, müßtest, du blind springen., Oder kannst du vielleicht die Besatzung der ATHA'KIMB paranormal orten? «

Der Teleporter und Ortler ließ die Schultern hängen. »Leider nein., Nur das allgegenwärtige Hintergrundrauschen; es überdeckt alles andere.«

»Also bleibt uns nichts anderes übrig! « Es war dem Arkoniden anzusehen, wie schwer es ihm fiel, diese Entscheidung zu verkünden. »Wir müssen aufgeben und uns auf den Rückweg machen! «

In diesem Augenblick rief Trim: »Still, Leute! Dort - der Favvinta!«

\*\*\*

Bräunlich düsteres Zwielflicht verwischte sämtliche Konturen. Am diesigen, von Staubschwaden überzogenen Himmel leuchtete vage eine trübe Scheibe, die eher an einen überdimensionierten Blutfleck erinnerte als an eine Sonne.

Schotter und Geröll überzogen den felsigen Boden. Sandanhäufungen hatten sich im Windschatten gebildet, von bizarrem Riffelmuster überzogen. Vereinzelt ragten monolithische Gesteinsformationen auf, zerklüftet und vom Windschliff geformt.

Über allem lag das leise, permanente Pfeifen des Windes, der wiederholt Staubeufel aufwirbelte, als braune Schläuche vor sich hertrieb, deren Enden zum Boden zuckten, hin und her tanzten und sich dann in niedersinkende Wolken auflösten.

Hinter dem mehrere Meter hohen Findling, an dessen Fuß sich Felssplitter Sand und verbackene Mineralien ablösten, war die pelzige Gestalt hervorgetreten, hockte sich auf die Fersen und starrte den Fremden entgegen. Böen zerrten am gemaserten Fell, dicht über den Boden getriebene Sandwellen umflossen die Füße.

35

Der Favvinta rührte sich nicht. Unbeeindruckt von der Umgebung, saß er da, wartete mit der stoischen Ruhe einer Lebensform, die mit den Gewalten der Natur lebte, nicht gegen sie. Nur das wache Blitzen in den Augen verdeutlichte, daß Leben in der Gestalt war.

Der achtzehnjährige Monochrom-Mutant stand unbeweglich im Sturm - und starrte den Favvinta an, der sich scheinbar unbeeindruckt von den Naturgewalten genähert hatte, War es derselbe, den er schon einmal getroffen hatte? Eigentlich war das unwahrscheinlich; doch Trim Marath glaubte, das Wesen anhand der Fellmaserungen wiederzuerkennen.

Vorsichtig zog er aus seiner Brusttasche einen Multivitaminkonzentratriegel und ging einige Schritte auf das pavianähnliche Geschöpf zu. Der Favvinta griff sofort danach, nicht ganz so

hektisch wie beim ersten Mal. Vor allem blieb er, sah fast erwartungsvoll dem Yornamer entgegen. Rasch zog Trim einen zweiten Multivitaminriegel hervor, dann einen dritten und ... Der Favvinta ließ die Geschenke unter dem Fell an seinem Körper verschwinden, vielleicht in einer Hautfalte. Marath war sich sicher, daß das Wesen die abstrakte Natur eines »Geschenks« begreifen konnte. Und dann kam der Favvinta auf die Beine, bewegte sich langsam rückwärts. Trim Marath glaubte, daß das Wesen etwas zeigen wollte. Ob es wirklich so war oder ob er die »Mimik« des Fremdwesens falsch interpretierte, wußte er nicht; doch er war ein Monochrom-Mutant, der mit dem stärksten gemessenen Potential, und er traute sich einiges an Spürsinn und Feingefühl zu.

Er folgte dem Favvinta ebenso langsam, wie dieser vorausging und sich dabei immer wieder umdrehte, als wolle er sich vergewissern, daß ihm die Fremden folgten. Atlan und die anderen schlossen sich mit einigen Metern Sicherheitsabstand an.

Nach wenigen Minuten erreichten sie eine Zone, in der der Sturm deutlich nachließ. Immer mehr legte sich der Wind; dem Para-Defensor war, als bewegten sie sich unter der Führung des Fremden in das Auge eines Sturms.

Und dann tauchte vor ihnen eine riesenhafte Kontur aus den diesigen Schleiern auf; sie kannten die Daten von Tayrobos Ritterschiff.

Die Mitte der Konstruktion war von einem 3000 Meter langen, 1750 Meter durchmessenden tiefschwarzen Zylinder geprägt, dessen Enden patronenförmig zuliefen. Bei der 1000- und bei der 2000Meter-Marke zog sich je ein hundert Meter breiter, fünfzig Meter hoher silberner Wulst mit den Triebwerksanlagen um den Zylinderkörper. An beiden Enden waren kugelförmige, sporenartig wirkende Stachelkörper plazierte, identisch geformt und ebenfalls 1750 Meter durchmessend. Es war ohne Zweifel die ATHA'KIMB!

Im gleichen Moment war der Favvinta verschwunden: Trim Marath konnte gar nicht so schnell schauen, wie das Fremdwesen im Sturm und den Staubschwaden untertauchte. Der Monochrom-Mutant war davon überzeugt, daß der Favvinta sie absichtlich hierhergeführt hatte, als eine Geste des Dankes. Das Wesen hatte offensichtlich ganz genau gewußt, wonach sie suchten ...

6.

13. März 1304 NGZ,  
ATHA'KIMB  
Myles Kantor

Wir eilten, neue Kraft schöpfend, auf die riesenhafte Walze zu. Das Ritterschiff von Mohodeh Kascha! Wir hatten es doch noch geschafft, Die Zweifel waren um so mehr gewachsen, je länger wir unterwegs gewesen waren.

Nun erfaßte mich für Augenblicke eine  
irreale Euphorie. Wäre ich nicht so er  
schöpft gewesen, hätte ich laut \* gejubelt.

Statt dessen starrte ich nur stumm den berghohen Körper hinauf, versuchte die Einzelheiten der Oberflächengestaltung richtig einzuordnen, aus Linien und Aufbauten auf die Funktion zu schließen.

Die drei Teile des Raumschiffs, für Planetenlandungen in dieser Weise ganz sicher konstruktionsbedingt nicht vorgesehen, waren tief in den Sand eingesunken, erstaunlicherweise

jedoch die Stachelschiffe mit der weit geringeren Auflagefläche nicht weiter als der mittlere Zylinderkörper.

Die Formenergiehalterungen, die den Zylinder und die beiden Stachelschiffe normalerweise verbanden, waren entweder ausgefallen oder deaktiviert. Irgendwie war ich mir sicher, daß sie jederzeit wieder eingeschaltet werden konnten. Das Schiff war eindeutig unbeschädigt gelandet; immerhin eine ziemliche Leistung, wenn ich bedachte, welche Menge an Funktionsstörungen wir in der SOL schon bei sehr viel größerer Distanz zur Dunklen Null zu beklagen hatten.

»Weshalb hat sich Kascha nicht für ein Beiboot entschieden - so wie wir?« grollte Icho. »Oder nur für eine der Stachelkugeln, um den Rest als Rückendeckung im Orbit zur Verfügung zu haben? Fürchtete er etwa, die Teile könnten nie wieder zusammenfinden, wären sie erst einmal getrennt?«

Niemand antwortete. Wenn wir berücksichtigten, daß das Schiff bereits seit fast dreizehn Erdjahren an diesem Ort lag, stellte sich die Frage, wie es um die Besatzung stand. Sind sie gegen die Desorientierung gefeit? Haben sie einen Weg gefunden, sich gegen die Spontanmutationen zu schützen, die in der Forschungsstation zu beklagen waren?

»Ich bin mir alles andere als sicher, daß uns eine Kontaktaufnahme gelingt«, hörte ich Atlans Stimme. »Bei einem Ausfall der Technik bemerken sie nicht einmal, daß wir hier sind.«

Ich seufzte in Gedanken. Was, wenn uns niemand einläßt - oder es uns nicht gelingt, hineinzukommen? Sicher denkt der Arkonide nun ernstlich darüber nach, trotz aller Risiken Startac im Notfall um einen Teleportersprung zu bitten. Sind wir erst einmal »drin«, finden wir schon eine Möglichkeit, mit Mohodeh Kascha Kontakt aufzunehmen.

Ich rief mich sogleich zur Ordnung. Weshalb hatte die ATHA'KIMB all die Jahre ihren Standort nicht verlassen, wenn der Ritter sich wirklich die ganze Zeit über in seinem Schiff befunden hatte? Kascha ist gewiß keiner, der Jahre seiner Zeit verschwendet ...

An die Konsequenzen wollte ich nicht denken. Im schlimmsten Fall hatten wir ein Totenschiff erreicht. Einzige Hoffnung war dann, Kaschas hoffentlich noch vorhandene Datensammlungen zu sichern und mitzunehmen. Der ausgeprägte Ahnenkult der Kimbaner, der unter anderem in ihren Protokollrobotern zum Ausdruck kam, würde uns in diesem Fall zugute kommen: In den Speichern mußten die Erlebnisse bei den Pangalaktischen Statistikern und auch die Informationen zu den anderen in Tayrobos Bericht erwähnten Thoregons vorhanden sein.

»Dort oben ist eine große Schleuse!« rief Icho, aktivierte sein Flugaggregat und schwebte aufwärts bis unter die Schleuse, machte sich dort - für uns Wartende nur mehr verschwommen sichtbar - an den Kontrolle zu schaffen. Doch bevor sich der geringste Effekt einstellte, stürzte der Haluter aus mehr als hundert Metern Höhe in die Tiefe!

Trim und Startac schrien unwillkürlich auf. Ich mußte lächeln. Nun, sie hatten noch nicht so häufig Gelegenheit, einen Haluter in Aktion zu erleben ...

Icho schlug mit der Wucht einer Vierzig-Zentner-Bombe in den Wüstenboden, warf einen regelrechten Krater auf -und wühlte sich wenige Sekunden darauf mit Urgewalt an die Oberfläche. Der Haluter war natürlich unversehrt; er hatte nur seine Körperstruktur verfestigen müssen.

»Immerhin wissen wir nun soviel«, polterte er trocken. »Die Schotten lassen sich von außen nicht öffnen. Und auf die Flugaggregate ist auch hier, in unmittelbarer Nähe der ATHA'KIMB, keinerlei Verlaß.«

»Dort!« rief Mondra und wies zur Seite.

Mehrere hundert Meter entfernt klaffte rund zehn Meter über den Sandanwehungen ein sich verbreiternder Spalt in der Außenhülle. Das Außenschott einer Personenschleuse! In der Öffnung erschienen zwei Gestalten, in denen ich einen Kyberneten von Khodod und einen Nyrfolk erkannte: Der eine ein silbriggrau-matter Oktaeder von zwei Metern Größe, der andere ein nicht einmal einen Meter großes Vogelwesen. Die beiden, Gestalten taten nichts, sagten nichts, beobachteten nur, wie wir hinübergingen und zu ihnen hinaufstarten.

Atlan rief: »Wir kommen im Auftrag des Ritters von Dommrath Stils Vareki; wir wollen mit Mohodeh Kascha sprechen!«

Für Sekunden steckten der Kybernet und der Nyrfolk die »Köpfe« zusammen, dann ließen sie einen primitiven Flaschenzug herab Hiril sam Kaychiri, die nyrfolkische Kommandantin der ATHA'KIMB, erwies sich als eine freundliche und entgegenkommende Person. Ihr Erster Offizier war der Kybernet Ua007j. Sie hatten uns durch leere Korridore und über Notfallrampen zur ovalen, rund hundert Meter großen Zentrale geführt, nachdem Atlan eine Kurzfassung unserer Erlebnisse abgegeben und die aus der Forschungsstation mitgebrachte »Legitimation« überreicht hatte.

»Die Besatzung dämmert seit dem Croz vor fünfeinhalb Domm, als Mohodeh Kascha uns mit unbekanntem Ziel verließ, hilflos dahin«, zwitscherte Hiril sam Kaychiri. Ihr schmaler Kopf mit dem gebogenen Papageienschnabel war orangeblau befiedert, rotbraune Augen sahen uns nacheinander an. »Wir alle sind mal mehr, mal weniger von der Desorientierung betroffen, die uns oft in unserem eigenen Schiff nicht mehr die Kabine finden läßt. Durch Spontanmutationen haben wir von ursprünglich elfhundert mittlerweile an die zweihundert Besatzungsmitglieder verloren ... «

Die Nyrfolk waren eine von intelligenten Vogelalphen abstammende zweigeschlechtliche, eierlegende Lebensform: Bei einer Größe von etwa fünfundsiebzig Zentimetern brachten sie unter Standardgravitation nur rund siebzehn Kilogramm auf die Waage. Ursprünglich hatten sie zwei Flügelpaare; eines entwickelte sich in Arme mit vierfingrigen Händen, das zweite war zu rudimentärer Größe zurückgebildet und konnte sich bei Erregung auf dem Rücken aufrichten. Die kräftigen Laufbeine waren mit denen eines irdischen Straußes vergleichbar. Als Kleidung trug Hiril sam Kaychiri ein in allen Regenbogenfarben schillerndes, enganliegendes Trikot, dessen Struktur einem Federkleid nachgebildet war.

Der nyrfolkische Ritter von Dommrath ist Ayon Kharismoor erinnerte ich mich.

Das Ritterschiff war ohne Zweifel auf absoluten Notbetrieb zurückgefahren. Die rötliche Notbeleuchtung stammte zum Beispiel von selbstleuchtenden Bakterienkulturen. Der einzige an Bord, der noch auf »seine« Technik zurückgreifen konnte, war der Kybernet.

Ua007j fügte mit knarzender Stimme hinzu: »Der Ritter von Dommrath ist lange fort! Dennoch haben wir nicht die Absicht, unseren Ritter aufzugeben: Wir, die Treuesten der Treuen, werden auf Mohodeh Kascha warten. Der Ritter wird zurückkommen. Kascha ist nicht tot! Wir sind sicher, daß der letzte Kimbaner wiederkehren wird ... «

Die äußere Erscheinung dieser Wesen war im Normalfall das Oktaeder, dessen acht gleichseitige Dreiecksflächen je nach Lichteinfall eine Oberflächenstruktur wie gedruckte Schaltungen zeigten. Tatsächlich handelte es sich bei dem Körper aber um eine »Flexo-Metallstruktur«, deren bakterienkleine Einzelpartikel beliebig programmierbare Nanomaschinen waren, je nach Bedarf gemeinsame Strukturen ergaben - Tentakelarme, Greifer, Beine, Werkzeug - und bis zu einem gewissen Grad auch außerhalb des Hauptkörpers agieren konnten, beispielsweise als Scoutsonden.

Die Kernstruktur war ein fünfzig Zentimeter durchmessendes Gangliongewebe, das »Gehirn« des eigentlichen Khodod, der mit den Nanomaschinen des Körpers eine künstliche biomechanische Verschmelzung eingegangen war und sich durch Körperteilung vermehren konnte. Vermutlich war es diese biomechanische Kombination, die einen Ausfall verhinderte. Überaus faszinierend auch ihr übriger Hintergrund. Ich dachte an die von Ruben Caldroy und Tayrobo zur Verfügung gestellten Datensammlungen über das Land Dommrath, die zu einem Informationsprogramm zusammengestellt und uns per Hypnoschulung zugänglich gemacht worden waren.

\*\*\*

Die Khodod waren auf ihrer Heimatwelt Khod ursprünglich in seichten Küstengewässern lebende Kollektivwesen gewesen, die riesige korallenähnliche Stöcke formten, letztlich aber unbeweglich blieben. Als vor rund 2,8 Millionen Jahren von den Crozeiren erkannt wurde, daß in der Nachbargalaxis Kohagen-Pasmereix ein Krieg ausbrechen würde, und sie darangingen, die damals Pooryga genannte Galaxie mit Hunderttausenden Wachforts abzusichern, wurden Khodod Stöcke zu Stationskommandanten.

In den Jahrhunderttausenden der fortgesetzten Kriege nach dem Verschwinden der Crozeiren wurden die Wachforts nahezu ausnahmslos zerstört, stürzten irgendwann in Sonnen oder verschwanden aus sonstigen Gründen. Den Untergang vor Augen, nutzten die Khodod die biomechanische Vernetzung, um sich in kleinere Einheiten aufzuspalten - es entstanden die Kyberneten als Kombination aus High-Tech und Gangliongewebe, die sich als Nomaden und Vagabunden zwischen den Sternen tummelten, meist als Einzelgänger in kleinen Raumschiffen. Intensivierte Kontakte zu den Kimbanern hatte es erst in der Zeit von Ja-Ron Kascha um 675.000 vor Christus und in der nachfolgenden Zeit der Ära der Entdecker gegeben. Im Gegensatz zu anderen Völkern des Landes Dommrath gehörten die Khodod offensichtlich fast durchweg zu den über die Ritter und ihren Hintergrund informierten Kreisen.

Auf etlichen Welten hatten sich Khodod-Kyberneten parallel zum Wachstum des Dommrathischen Netzes und dem Verbot der Raumfahrt zu Pseudostöcken zusammengefunden, die biomechanisch vernetzte Kollektive bildeten, jedoch als Individuum wieder ausscheiden konnten. Andere Kyberneten arbeiteten mit Saphoren als Portal-Installateure oder reisten ähnlich wie die Irrismee-Suggestoren durch das Land Dommrath.

\*\*\*

Die Nyrfolk zirpte: »Er war schon oft sehr lange fort. Denn Langlebigkeit ist die Eigenart der Kimbaner - Mohodeh Kascha hat Zeit ...«

Atlans Gesicht blieb unbewegt, dennoch waren ihm seine Gedanken förmlich anzusehen; die Besatzung des Ritterschiffs stellte für uns so gut wie keine Hilfe dar. Weder was Kascha betraf noch hinsichtlich der hyperphysikalischen Störungen durch die Dunkle Null.

»Er wollte damals, als das Ritterschiff auf Clurmertakh niederging, seine maximale militärische und wissenschaftliche Potenz direkt vor Ort zur Verfügung haben. Außerdem hielt er die ATHA'KIMB auf dem Planeten für weniger gefährdet als im Orbit. Dies steht in direktem Zusammenhang mit der Tatsache, daß unser Ritter eine unbekannte Person verfolgte. Leider

weiß ich auch nichts Genaues über den Unbekannten,- aber Kascha hat ihn für sehr mächtig gehalten! «

39

Dreizehn Jahre - und sie sind davon überzeugt, daß Kascha noch lebt! durchfuhr es mich. Ist das nun Optimismus oder Naivität? Oder, sind sie derart loyal auf »ihren« Ritter eingeschworen, daß sie nicht einmal seinen Tod in Erwägung ziehen können?

»Kommandantin Hiril' hat Arbeitsdienste eingerichtet«, sagte Ua007j, »in denen die jeweils gerade weniger betroffenen Besatzungsmitglieder zusammenkommen, ihre Aufgabe besteht darin, angesichts der nicht mehr zuverlässigen Servoroboter möglichst viele Wartungsarbeiten selbst durchzuführen. Im Normalfall würde die ATHN'KIMB viele Jahrzehnte ohne Wartung überstehen; nicht so hier auf Clurmertakh ... «

»Sobald Kascha wieder da ist, wird die ATHN'KIMB den Start durch den Einsatz von Redundanzaggregaten bewältigen!« behauptete die Nyrfolk selbstsicher. »Wir verfügen über autarke Antriebssysteme im Mittelteil, ebenso in jeder der Sporenkugeln, und jedes dieser Systeme ist unter normalen Umständen in der Lage, das Ritterschiff als Ganzes sicher in den Orbit zu bringen.«

Vorausgesetzt, im entscheidende Augenblick funktioniert die Formenergiekopplung, die die Einzelteile zusammenfügt ...

Atlan seufzte, enthielt sich jedoch eines Kommentars. Statt dessen sagte er: »Kannst du uns Zugang zu Kaschas Unterlagen über die Galaxis Wassermal und die Pangalaktischen Statistiker verschaffen? Beides sind für uns überaus wichtige Begriffe, die mit Kaschas Thoregon-Erkenntnissen in Zusammenhang stehen.«

»Nein!« Hiril lehnte die Bitte kategorisch ab. »Erstens verfüge ich nicht über den Zugang zu Kaschas geheimen Datenbanken, zweitens würde ich, selbst wenn ich könnte, diesen Zugang niemals einem Fremden gewähren! «

Die Auskünfte sind eindeutig! Dachte ich. Mohodeh Kascha hat die ATHM'KIMB verlassen. Das einzige logische Ziel, das dem Ritter zur Verfügung stand, war die Dunkle Null. Oder ... gibt es da sonst noch etwas?

\*\*\*

»Was ich gerne vermieden hätte, wird nun Realität«, sagte Atlan später brummig, als wir unter uns waren. »Statt uns um Thoregon zu kümmern, werden wir wohl das Geheimnis der ominösen schwarzen Kugel lösen müssen. Zumindest werden wir es versuchen. Die Frage ist nur, auf welche Weise: Kascha jedenfalls verließ die ATHN'KIMB, weil er glaubte, das Schiff und seine Mittel würden ihm nicht weiterhelfen.«

Innerlich konnte ich ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Ausgerechnet unser Arkonprinz will die Dunkle Null ignoriert haben? Da ist er wohl sich selbst gegenüber nicht ganz ehrlich. Gerade Atlan ist doch jemand, den die Neugier antreibt. Schon weil es da ist, ist das Objekt Anreiz genug!

Icho sagte mit grollender Stimme: »Die Tatsache, daß der Ritter auch nach dreizehn Jahren noch nicht zurückgekehrt ist, läßt zwei Schlüsse zu: Entweder starb Kascha beim Versuch, die Dunkle Null zu erreichen, oder er erreichte das Objekt und kehrte aus unbekannten Gründen nicht zurück. Weshalb? Ist Kascha in die Dunkle Null eingedrungen? Existieren >Siedlungen< am Fuß des Objekts?«

»Wir werden es herausfinden! « sprach der Arkonide - nun grimmig entschlossen.

Nächtliche Erinnerungen an den Metalysator erschienen zwischen wirren Träumen und Phasen der Desorientierung: Ich empfinde die Farben als Musik. Ein sphärisches Lied von reinstem Klang entsteht in ständig wechselnden Tonarten in meinem Bewußtsein, das sich vom Körper gelöst hat.

40

Der schwarze Schlund liegt hinter mir, ich richte meine Aufmerksamkeit nach vorn. Die bunten Farbenspiele begleiten die Musik und umgekehrt; eine vollkommene Harmonie: Was ich höre, sehe ich auch.

»Ich muß es ihnen erzählen! «jubele ich. »Ich kann Farben hören!«

Ich richte meine ganze Aufmerksamkeit auf den Kosmos vor mir. Die wabern den Energiefelder in NATHANS Innerem umtanzen mich in einem wilden Reigen. Der Tanz wird verrückter und hektischer, wenn ich verharre, doch die Hektik läßt nach, sobald ich mich in Bewegung setze.

Ich begreife, daß ich diese Bewegung durch meine Gedanken beeinflusse. Für Augenblicke überrumpelt mich die Erkenntnis; staunend betrachte ich diese mikrokosmische Welt, frage mich, ob ich nun wie Ernst Ellert bin.

Ich eile los, folge den geschwungenen Bahnen einer Nuance aus Rotorange und gelange nach einer weiten Kurve in die Nähe des Schlundes zurück. Doch was ich zuvor als dunkles Loch empfunden habe, entpuppt sich nun als heftiger Wirbel aus allen möglichen Farben. Und gleichzeitig vernehme ich die Botschaft der Mondsyntax:

»Kontakt hergestellt, Myles. Du hast das Energieniveau gewechselt. Aus deiner Impulskette kommt eine Reihe von Zusatzimpulsen in der Hardware an. Es sind Steuerimpulse. Kannst du ihren Ausgangspunkt bestimmen?«

Ich brauche nicht zu überlegen. »Sie kommen aus mir selbst! Versuche sie aufzuzeichnen und festzuhalten. Vielleicht zeigen sie mir den Weg zu mir selbst. Wo sind Enza und Notkus?«

»Notkus muß sich irgendwo in deiner Nähe auf einer Eins-Plus-Phase befinden. Enza konnte ich bisher nicht lokalisieren. Sie muß noch auf der Null-Phase sein.«

»Ich sehe nach.«

Stille senkt sich für eine Weile über die Kommunikationbahn, die über den Metalysator läuft. Die hyperenergetischen Impulse der Bewußtseine müssen in ihm in Gedankenimpulse und danach in verständliche Worte umgesetzt werden, damit Rhodan und die Techniker mithören können. NATHAN selbst braucht die akustische Umsetzung nicht. Ich ziehe mich ein Stück von der Schnittstelle zurück und lasse mich über eine leuchtende Regenbogenfläche abtreiben. Eine Wand taucht vor mir auf; sie ist völlig schwarz und trennt zwei Pulks aus hellen und dunklen Leuchtpunkten. Ich identifiziere sie als das, was NATHAN Null-Phase genannt hat. Diesmal versuche ich gezielt, das Energieniveau zu wechseln, und es klappt! Auf der Null-Phase geht es weiter. Ich wandere neben einem dieser Pulks aus Lichtpunkten her, die sich in Ketten ziemlich schnell vorwärts bewegen. In weiter Ferne fächern sie nach allen Seiten auf, verschwinden aus meinem Wahrnehmungsbereich.

Dieser Mikrokosmos scheint unendlich groß zu sein - und doch ist er durch das Inertfeld auf einen reellen Normalraumwert begrenzt: ein Universum in einem Raum von ein paar Kubikmetern ...

Wir verließen die ATHA'KIMB, um zur Dunklen Null aufzubrechen. Abermals waren wir angeleint. Im Ritterschiff mit seiner quasivertrauten Umgebung war es etwas leichter gewesen, sich gegen Desorientierung und Verwirrung zur Wehr zu setzen. Doch kaum zurück im Wüstensturm von Clurmertakh, setzten die alten Probleme wieder in voller Stärke ein. ... abrupt glaubte ich in einer bizarren Landschaft zu stehen: Röhrenförmige Körperchen und Tentakelfangarme reckten sich mir aus Höhlen und von in allen Farben glühenden Korallenburgen entgegen. Ringsum gab es Verzweigungen, spinnenfingrige Gebilde und steinerne Verästelungen neben becherförmigen Vertiefungen.

41

In dem exotischen Trugbild-Garten, der sich vor mir ausdehnte, wuchsen Weichkorallen baumähnlich mit roten Ästchen. Blaßgelb pumpften austernartige Ballungen, Dornenkorallen mit langen Stacheln sprossen an der Seite von Zipfelchen und klaffenden Schlündern, denen torkelnde Seifenblasen entstiegen. Farben in Gelb, Blau, Lila, Rot und Orange stachen dem Techniker in die Augen; Violetthimmel überspannte die psychedelische Umgebung. Phantasmagorische Bilder stiegen in mir auf, ich taumelte, für unerträglich lange Sekunden gebeutelt, von dantischen Impressionen sich verwirrender Gedankenströme geschüttelt; schnell, hektisch, huschend, unwirklich:

Kladderadatsch - der Klabautermann landet im Schnee des Kilimandscharo, um das Skelett des Leoparden zu suchen. Nicht das Gelbe vom Ei ist die Einöde. Erhobener Daumen am Straßenrand kennzeichnet den einsamen Anhalter, und ein vorbeitänzendes Einhorn, dessen weißes Fell mit rotem Kreuz markiert ist, bringt den Sternentramp mit Blaulicht und Sirenenkreischen auf einen der Wege nach Athen, von wo aus Eulen nach Rom getragen werden.

Neapel sehen und sterben, wird als Schikane abgelehnt, statt dessen geht's mit Rondo Rösselsprung nach Norden und dann immer geradeaus. Im Neandertal trifft sich die grunzende Schickeria und schlürft göttlichen Nektar der Nereiden.

Ein Thaumaturg verteilt Theriak, Scherbenhaufen werden nicht als Nepp empfunden, und zu allem Überfluß findet sich auch noch der Teufel unter dem Pseudonym Jeremiah Deibel zum Tête-à-tête im Teutoburger Wald ein.

Varus' Legionen - ei, wo sind sie denn? Wo laufen sie denn hin? - haben sich zum Thanksgiving abgesetzt und verunsichern den Kiez mit Kinkerlitzchen, woraufhin sich Hermann die Haare rauft und ein Bein ausreißt. Im Boden versinkend, vergeht mit ihm aller Schrecken, weil Rumpelstilzchen beim Namen genannt ist und...

Ein zartes Summen - oder war es Atlans dumpfes Murmeln, das sich mit meinen Visionen überlagert hatte? - riß mich aus dem Bilderstrom hervor; ich blickte auf, schwankte angesichts der weiteren Steigerung des Absonderlichen. Tatsächlich stapfte ich nur durch leblose Wüste, umgeben von braunem und beigefarbenen Dunst und kreischenden Böen ...

Aus weiter Ferne glaubte ich Atlans Stimme zu hören: »... stufe trotz der Begleitung Ichos unsere Chancen, die Dunkle Null zu erreichen, realistischerweise als nicht sonderlich groß ein. Dennoch sind wir nicht hierhergekommen, um unverrichteter Dinge wieder abzufliegen.« Der Haluter antwortete etwas Unverständliches. Auch pfeifender Wind und mein hämmernder Puls überlagerten die Worte. Knietief versanken meine Waden in feinkörnigem Sand. Wir kämpften uns den Hang einer Düne hinauf; die Abbruchkante kam schneller als gedacht aneinandergeleint purzelten wir in die Tiefe, hatten kaum die Kraft, uns abzufangen. Ein düsteres, vierarmiges Ungeheuer raste vorüber, stieß ohrenbetäubendes Gebrüll aus, stoppte schitternd, drehte sich um und näherte sich mit hängenden Schultern. Unsere kleine Karawane zog weiter, erfolglos; nach einem halben Tag im Sandsturm hatten wir die Dunkle Null noch immer nicht erreicht. Meine Muskeln glühten, von den Fußsohlen und Fersen strahlten Schmerzen aus, als hätten sie sich in zerfetztes Fleisch verwandelt. Nur für Minuten hatte ich zwischendurch einen klaren Gedanken, die restliche Zeit war ein roboterhaftes Weiterstolpern, wiederholt von Trugbildern unterbrochen, so daß ich nicht länger wußte, was real und was Teil der Desorientierung war. Desorientierung - hah! Eine private Hölle entfaltete sich; Innen- und Außenwelt verschmolzen auf abstruse Weise, die Chimären des Unbewußten gewannen scheinbar greifbare Gestalt.

42

Was ist wirklich, was nicht? Keuchender Atem. Heftig pochender Zellaktivator. Das Ding half mir ohne Zweifel mit all seiner Kraft, Gleiches galt für die anderen Aktivatorträger. Mondra, Trim und Startac dagegen wurden inzwischen meist von Icho an den Leinen mitgeschleift. Aber selbst der robuste Haluter wankte, mußte sich auf den vier Armen abstützen, verharrte mitunter mit stahlhart verfestigter Gestalt.

Die Schwerkraft Clurmertakhs, mit 1,2 Gravos nicht viel höher als die Terras, lastete mit der Zeit immer stärker auf uns. Jedes zusätzliche Gramm, das meine gepeinigten Muskeln zu schleppen hatten, entlockte mir Stöhnen und Ächzen. Ein verrückter Gedanke schoß mir durch den Kopf: Mit dem Kantormobil wäre ich nicht weit gekommen ...

Ich stolperte über einen Stein - nur die sich straffende Leine verhinderte, daß ich kraftlos zu Boden fiel. Staub stob auf, bedeckte als feiner Puder den Anzug und den Helm, obwohl dessen schmutzabweisende Aufladung und Oberflächenbeschichtung solches eigentlich verhindern sollte. Irgendwo knatterten unvermittelt Blitzenentladungen, gefolgt von donnerndem Krachen. Ein merkwürdiges Leuchten huschte durch den Dunst.

Weiter, weiter, weiter! trieb ich mich lautlos an, biß mir die Lippen wund und knirschte mit den Zähnen. Meine Augen brannten und tränten. Dann gieriges Saugen am Trinkhalm und ein deftiger Fluch, weil ich unter dem Gewicht von Anzug und Gepäck zusammenzubrechen drohte. Nein, nein und nochmals nein! Ich schaffe es, ich halte durch! Myles Kantor zeigt, was er kann. Er ist nicht blaß!

\*\*\*

Und abermals ein Schub der totalen Desorientierung, von Trugbildern und Halluzinationen: Zwischen dornigem Gebüsch, von Ölbäumen und Pinien überschattet, erhob sich plötzlich von kalkiger Klippe ein Ruinenfeld über einem versandeten Fluß. Reihen kannelierter Säulen, teilweise abgebrochen, stützten mit dorischen Kapitellen nur noch Reste von Architravbalken, Giebelsimsen und Dach. Die Mauern des inneren Tempelbereichs waren eingestürzt, Säulenbruchstücke lagen verstreut, Schutt stapelte sich an manchen Stellen meterhoch. Das

zentrale Standbild aus Bronze zeigte den dreizackbewaffneten Poseidon, der ein Vierergespann feuriger Rosse lenkte.

Ich legte den Kopf in den Nacken: Poseidon war mindestens fünf Meter groß, der Vollbart halb über die Schulter geweht und das grimmige Gesicht einem fernen Ziel zugewandt, auf das auch der Dreizack wies - die riesige Wölbung der Dunklen Null! Als Knistern erklang, wich ich unwillkürlich zurück. Ich fing zu laufen an, doch der sich vor mir erstreckende, matt beleuchtete Gang schien mit jedem Schritt länger zu werden, verzerrte sich zum unendlichen Tunnel. Panik erfaßte mich, meine Schritte hallten laut, das Herz hämmerte schmerzhaft. Molkiges Rotlicht schien aus den Wänden zu sickern, je weiter ich lief. Etwas zerrte an mir, ich glaubte, in mindestens vier verschiedene Richtungen auseinandergerissen zu werden. Ultrablaue Helligkeit blendete mich, ich stolperte - und ...

Schlagartig, mit der Wucht einer Explosion überfielen mich visuelle Eindrücke, überdeckten alles andere und blähten sich auf zu einer grotesken Szenerie. Mir war, als sei ein Staudamm gebrochen; Millionen Tonnen schäumten, überschwemmten mich, trugen mich davon, wirbelten mich umher und machten aus mir einen Strohalm, der einen unendlichen Wasserfall hinabstürzte - hinein in einen Wust surrealer Impressionen: In muffigen Talaren schweben virulent toxische VIPs im Gleitertruck über die Taiga.

43

Als Modus vivendi für das Remmidemmi einigt man sich auf von Modepuppen geträllerte Schnulzen. Kabbeleien unter den Musikern bringen den Tambourmajor in seinem Kabuff zur Verzweiflung. Der herbeieilende Vikar wird seiner Mittlerrolle nicht gerecht und beerdigt seinen Schopf im Tabernakel des im viskösen Moor versinkenden Vineta. Die VIPs stiften einen Schoppen Wein zum Requiem, die Geschwindigkeitsanzeige des Gleiters platzt aus Protest - und unter dem Schock dieser Union der Absonderlichkeiten verweigert die Zunft der Reporter einen Bericht. Das Tabu durchbricht ein Schnorrer der alles für rentabel hält und in den Modi der Zeit die Modepuppen anzumachen versucht.

... und plötzlich sah ich, daß sich schwarze Gewitterwolken umschichteten. Sturm brauste hohl, und fahle Blitze zuckten durch das niedrige Gewölk. In der Ferne verschmolzen Nebel und Staubschleier.

Auf einem mächtigen Granitfindling hockte eine Gestalt; schulterlanges weißes Haar wehte im Wind, blaue Augen leuchteten, als seien die Augäpfel Lampen. Zart, schmal und feminin wirkte das Gesicht, stand in krassem Gegensatz zum übrigen Körper mit Stiernacken, meterbreiten Schultern mit vorquellenden Muskelsträngen, fingerlangen Krallen und ausgebreiteten Fledermausflügeln; die Beine endeten in Bockshufen, waren von stacheligem Fell bedeckt. Halbkreisförmig vor dem Steinklotz knieten in Kutten Gehüllte und hielten glosende Fackeln. Eine nackte Frau durchschnitt einem blökenden Hammel die Schlagader und fing das vorschießende Blut in einer Schale auf; sie war hochgewachsen und breithüftig, schwere Brüste wippten bei, jeder Bewegung. Pechschwarzes Haar, zum hüftlangen Zopf geflochten, wirbelte herum, als die Frau die Schale hochhielt. Der Teufel trank sie glucksend leer.

Hoch aufgerichtet, Arme und Fledermausflügel weit ausgebreitet, lachte, die Kreatur gellend. Sturm brüllte lauter, Blitze fuhren aus den Krallen, violette Licht umbrodelte die Knienden. Ein Feuerrneer fauchte hoch, nacheinander detonierten die Kuttengestalten, wurden zu blendenden Bällen, die zu Ascheregen zerstäubten.

Nur die Frau, auf den Rücken geworfen, lebte noch und wurde von unsichtbaren Kräften niedergepreßt. Der Teufel warf sich vom Steinblock auf sie und übertönte lachend ihren durchdringenden Schrei. Schaudern, Ekel und Wut wechselten in mir; ohnmächtig verfolgte ich

die Vision, an den Platz gebannt, obwohl alles in mir danach schrie, dem Teufel den Hals umzudrehen.

Während er aufsprang und ich für Sekunden fauligen Atem roch, wandelte sich die Erscheinung zur luftigen Lichtgestalt, schwebte als hominide Opalsilhouette in goldenem Strahlenkranz. Sofort, wechselten die Gefühlswellen; Ekel wurde von Freude ersetzt, Schauern von wohliger Wärme, Wut und Ohnmacht transformierten zu ekstatischem Glück. Das Lichtwesen kam näher, gestaltete sich erneut um, machte einer weiteren Vision Platz - und Diogenes von Sinope, als konsequenter Kyniker in einer Tonne lebend und vom Großen Alexander in Korinth besucht, sagte bedächtig - wenn auch mit Atlans monotoner Stimme:

»Die Menschen leben in steter Aufregung, trachten einander zu schaden, sind in endlosen Nöten und können nie Ruhe halten, nicht einmal in heiligen Festzeiten und wenn ein Gottesfriede verkündet wird- Und das alles tun und leiden sie zu keinem anderen Zweck, als um leben zu können, und immer fürchten sie, es möchten die, ihnen angeblich notwendigen Dinge ausgehen; und dazu sorgen sie sich noch ab und bemühen sich, ihren Kindern viel Geld zu hinterlassen. Ich aber tue merkwürdigerweise von alldem nichts und bin gerade darum allein von allen Menschen frei, und niemand sonst versteht etwas von diesem Glück.«

44

Ein Trompetenton ließ meine Ohren klingeln; ein helles Solo, das ich irgendwie mit dem Triumphmarsch aus Aida in Verbindung brachte. Erstaunt musterte ich die vorbeiströmende Menschengruppe. Frauen in Brautkleidern und Herren in Frack und Zylinder wurden von einer bunten Truppe verfolgt, deren Harlekinkostüme mir in die Augen stachen: Arlecchino der Commedia dell'arte, Hanswurste mit dunklen Halbmasken.

Als die Gestalten unvermittelt zu Staubfahnen zerstoben, kam zögernd Klarheit in die verwirrenden Erscheinungen - und ich kehrte in, die Realität zurück, in Dunst, Sand, Staub, Felssplitter: Die Wüste Clurmertakhs hatte uns wieder. Wo wir uns genau befanden, wie weit wir gekommen waren - ich hatte nicht die geringste Ahnung.

Es war Abend, wir schlugen unser Lager auf - und plötzlich erschien zum dritten Mal jener Favvinta, den Trim mittlerweile sicher zu erkennen glaubte. Die Prozedur war dieselbe wie zuvor: Der junge Monochrom-Mutant fischte einen Multivitaminriegel aus der Anzugtasche und reichte sie dem Pavianähnlichen.

Ich sah, wie sich die Finger der beiden für eine Sekunde berührten, als bestehe zwischen ihnen ein geheimes Einverständnis. Der Favvinta griff nach Trims Hand - und in der Sekunde darauf waren beide spurlos verschwunden. Wir warteten ab, hilflos, weiterhin von desorientierenden Anfällen gepeinigt.

Irgendwann materialisierten Trim und der Pavianähnliche wieder - nun anscheinend ein Herz und eine Seele. Was Trim zu berichten hatte, klang in der Tat hochinteressant ...

\*\*\*

Trim starrte steif vor Schreck in das Paviangesicht seines »Entführers«. Der junge Mann brauchte jedoch nicht lange, um sich von dem Schrecken zu erholen, schließlich war er schon oft mit seinem Freund Startac teleportiert: Exakt das war es, was der Favvinta mit ihm angestellt hatte -eine Teleportation. Oder jedenfalls eine Art von Teleportation, denn Startac hatte niemals mehr als fünfzig Kilometer überbrücken können.

Für den Teleportersprung mit dem Favvinta galt das so nicht. Denn nicht nur, daß der Sturm verschwunden war die blaue Riesensonne, die am Himmel leuchtete, hatte mit der kleinen roten

Sonne von Clurmertakh nichts gemeinsam. Auch war der Boden keine Wüste, sondern eine Art Tundra, die sich über viele Kilometer überschauen ließ.

Trim versuchte zu akzeptieren, daß er sich nicht mehr auf Clurmertakh befand. Deshalb also hatten die Favvinta so spurlos im Sturm untertauchen können; auch wenn das nur die halbe Wahrheit war ...

Der Favvinta, der ihn »entführt« hatte, hockte sich auf den Tundraboden, offensichtlich mit aller Zeit der Welt, und brachte mit leiser Stimme abgehackte Laute hervor. Es handelte sich eindeutig um eine fremde Sprache - die Intelligenz des Geschöpfes war somit erwiesen!

Der junge Monochrom-Mutant machte sich klar, daß er mit dem Planeten Clurmertakh die Zone der Fehlfunktionen und Desorientierung verlassen hatte. Eine Überprüfung der Anzugaggregate bestätigte die Annahme: Sämtliche Geräte funktionierten nun wieder einwandfrei. Und der positronische Mikrocomputer seiner Kombination verfügte selbstverständlich über einen integrierten Translator.

Trim begann mit dem Geschöpf zu reden - während allmählich die blaue Riesensonne hinter dem Horizont versank und ein paar blaßblaue Monde sich in den Himmel schoben. Funkanrufe zur SOL brachten kein Ergebnis, Trims Anzugorters deuteten auf ein vollständig fremdes System hin.

Es dauerte zwei Stunden, bis der Kontakt fehlerfrei hergestellt war: Der Favvinta nannte sich Wania Obou und bedankte sich bei Trim für die wertvolle Nahrungsergänzung.

45

»In den Anderwelten, die wir begehen können, ist solche Nahrung schwer zu finden. Besonders gewisse seltene Stoffe sind kaum aufzutreiben. Deine Gaben sind voll von jenem Stoff, an dem es uns sehr mangelt.«

Den größten Anteil an einem Multivitaminriegel hatte gemeinhin Vitamin C. Ob ausgerechnet das gemeint sein mochte, überlegte Trim.

»In den Anderwelten gibt es solch köstlichen Stoff nicht, und der großzügige Vorrat, den uns unser Gönner damals hinterließ, ist mittlerweile aufgebraucht ...«

Das war eine Formulierung, die Trim geradezu senkrecht in die Höhe schießen ließ. »Gönner? Wen meinst du damit?«

Wania Obou sagte in keckerndem Tonfall: »Vor vielen Sonnenwechseln war ein blauhäutiges Wesen, fast dreimal so groß wie ich, gut zu uns. Dieser Gönner war auf dem Weg zum Schwarzen Riesen und schloß mit uns einen Handel ab: Unsere Aufgabe sollte sein, ihn dorthin zu bringen, seine Aufgabe war, uns die benötigten Nahrungsstoffe zu liefern. Leider gingen wir mit den Schätzen, in deren Besitz wir so unverhofft gekommen waren, nicht sehr sparsam um. Schon bald waren die Nahrungsstoffe aufgebraucht, und die tägliche Jagd danach begann von neuem.«

Das war es ganz und gar nicht, was Trim interessierte. »Habt ihr - und wenn ja, wie - den Gönner zum Schwarzen Riesen geführt?«

Wania Obous Antwort fiel keineswegs so aus, wie Trim es erwartete: »Auf der Wüstenwelt sind nicht einmal wir imstande, den Schwarzen Riesen direkt zu erreichen; wir verirren uns, sterben vielleicht sogar. Wir meiden den Schwarzen Riesen, obwohl wir uns ihm irgendwie verbunden fühlen - er beherrscht unsere Traumzeit, existiert schon in den ältesten Erzählungen der Alten. Deshalb haben wir damals einen Umweg gewählt, Wir haben den Wohltäter mit in die Anderwelten genommen - und auf Pfaden, die nur wir kennen, bis in eine Zone geführt, von der wir mit einem einzigen Atemzug von einer Anderwelt an den Rand des Schwarzen Riesen überwechseln können. Zuvor hat uns der Gönner entlohnt! Wir werden ihn ewig in hohem

Ansehen halten und ihn in unseren Gesängen ehren, denn er ist seitdem niemals wieder aufgetaucht. Lange Zeit schauten wir immer wieder vorbei; auch in der Hoffnung, einen zweiten Handel abschließen zu können. Doch der Gönner wurde nie wieder gesichtet. Wir sind davon überzeugt, daß er in den Schwarzen Riesen eingedrungen und darin verschwunden ist.« Das war exakt Trims Stichwort: »Könnt ihr das auch für mich und meine Freunde tun? Könnt ihr uns ebenfalls dort hineinbringen? Dorthin, wo der Gönner verschwunden ist?« Wania Obou korrigierte den Monochrom-Mutanten: »Wir haben den Gönner keineswegs in den Schwarzen Riesen hineintransportiert, sondern lediglich bis kurz davor. Keine der Anderwelten eröffnet einen Pfad ins Innere des Schwarzen Riesen, selbst auf den verschlungensten Umwegen nicht. Allerdings können wir euch ebenfalls bis zum Rand bringen. Vorausgesetzt, ihr habt als Belohnung einige dieser köstlichen Stoffe ... « Trim wußte nicht, was die Anderwelten waren, er hatte auch keinen Beweis dafür, daß den Favvinta tatsächlich zu trauen war - doch sein Instinkt sagte ihm, daß Wania Obou tatsächlich sein Freund war. Er wollte dem Geschöpf vertrauen. Denn Multivitamin gab es in ausreichender Menge ...

## 8.

### In den Anderwelten Myles Kantor

Ich und ich waren uns nicht ganz darüber im klaren, auf welche Weise die Favvinta eigentlich ihre erstaunlichen Leistungen vollbrachten. »Eines ist klar. Um Teleportationen im üblichen Sinn handelt es sich ganz sicher nicht«, sagte der Haluter. »Statt dessen lautet Theorie Nummer eins, daß wir es mit Niveauteleportern zu tun haben.

46

Sie transportieren uns in diesem Fall durch mehrere Parallelwelten, allesamt getrennt durch verschiedene Energieniveaus, was wiederum gleichbedeutend mit verschiedenen Universen ist. Die zweite theoretische Möglichkeit ist eine Veränderung der Realitätsgradienten, wie sie Sato Ambush vorzunehmen pflegte - auch das letztlich ein Transport zwischen benachbarten Universen.« Atlan schaltete sich ein: »Welche von beiden Möglichkeiten am Ende auch zur treffen mag, für uns ergibt es keinen Unterschied.« Nicht einmal eine halbe Stunde verging, dann kehrte Wania Obou mit einem Dutzend Artgenossen zurück. Die »Handelsware« war bereits aussortiert und wurde von den Favvinta begeistert angenommen. Einen der Multivitaminriegel teilten die Favvinta akribisch in dreizehn möglichst gleiche Bruchstücke auf. Die Geschöpfe verzehrten ihren Anteil an Ort und Stelle. Dann wurden wir an den Händen gefaßt, lediglich um den Haluter kümmerten sich gleich sieben Favvinta. Und im selben Augenblick kam es zum Teleportations-Effekt.

\*\*\*

»Die Landschaft ähnelt in keiner Weise jener Tundra, die ich beim ersten Besuch zu sehen bekam«, sagte Trim verblüfft. »Aber auch hier sind die Auswirkungen der Desorientierung verschwunden. Und die Geräte funktionieren! «

Ein »inneres Durchatmen« ...

Alles funktionierte wieder! Die Mikropositronik vollzog den gründlichen Selbstcheck, Grünanzeigen erschienen in der Anzeigenleiste. Automatisch reduzierte sich die Schwerkraft

auf den Wert der Standardgravitation, als der Gravoneutralisator seine Feldstruktur hochspannte. Kühle Luft fächelte mir ins Gesicht, verbunden mit einem angenehm frischen Duft.

Die Pavianähnlichen zerrten an unseren Händen. Wir marschierten über eine karstige Trümmerlandschaft, durch ein von Nebelschwaden halb verhülltes Tal, jenseits dessen deutlich der Lärm einer Schlacht zu hören war: wilde Schreie, Kreischen, der hämmernde Takt großkalibriger Maschinenwaffen, Metall, das auf Metall klirrte, jaulende Strahlschüsse, heftiger Donner von Detonationen. Grau in grau war der Himmel, die von milchigem Dunst beeinträchtigte Sicht reichte nur wenige hundert Meter weit, endete häufig an steil aufragenden Felswänden. Geschichtete Gesteinsplatten schimmerten in feuchtem Schwarz, auf erkerähnlichen Halbsäulen sprossen bleiche Flechten und Moose, hingen zerfaserte Strähnen unbekannter Gewächse herab.

Der aufgewühlte Boden war von metertiefen Kratern übersät. Zwei halb zerstörte Mauern eines Gebäuderestes wurden von hüfthohem Bodennebel umwallt, aus dem Schutthalden wie Inseln emporwuchsen. Dunkel klaffende Öffnungen in den Wänden erinnerten mich an leblose, anklagende Augen. Rotes und gelbes Leuchten entstand außerhalb des Tals, gefolgt von schmetternden Explosionen.

Wania Obou flüsterte beschwörend: »Bleibt nahe bei uns! Andernfalls werdet ihr automatisch in eure Welt zurückstürzen, ohne daß wir kontrollieren können, an Welchem Ort dies geschieht. Denn in den Anderwelten und in eurer Welt herrschen unterschiedliche Gesetze. Ein Schritt hier kann durchaus sehr viel mehr, gar viele Tagesreisen anderswo, bedeuten - und umgekehrt.« Im Gänsemarsch umrundeten wir Krater, kletterten über zerbröckelnde Betonplatten, aus denen skurril verdrehtes und angerostetes Armierungsmetall ragte. Vorbei dann an einem halb zusammengesunkenen Strebengestell, das mich zunächst an das Skelett eines Riesensauriers erinnerte und erst auf den zweiten, oder dritten Blick als eine Art Flugzeug zu erkennen war.

47

Über den Himmel donnerten plötzlich Körper, nach denen grelle Scheinwerfersäulen fingerten und krachende Garben von Leuchtspurgeschossen hinaufrasten.

Blubbernde Tümpel waren von Regenbogenschlieren bedeckt, aus schlammigen Abschnitten erhoben sich knorrige Bäume mit kahlem Geäst. Und weitere Ruinen, zerschossen, ausgebrannt, von Bomben getroffen.

»Wahnsinn - wo sind wir?« flüsterte Dao.

»Keine Ahnung«, antwortete ich. »Es kann die reale Welt eines anderen Universums ebenso sein wie der eigentlich unwahrscheinliche Ausdruck einer pararealen Wirklichkeit ... «

» ... was vielleicht auch für die Favvinta selbst gilt! « ergänzte Icho. »Seht ihr diese fahlen Aureolen, die ihre Körper vereinzelt umgeben? Für Sekundenbruchteile werden manchmal auch die Körper selbst transparent.«

Abermals dröhnten Explosionen, geisterte Wetterleuchten über den Talbegrenzungen. Der Bodennebel mischte sich mit diesen Wogen, die von dort oben die Steilwände herabkrochen, als handele es sich um zähen Sirup. Unter unseren Füßen schmauchte der Morast; wiederholt glitt einer von uns aus, hielt mühsam das Gleichgewicht.

, Nur die Pavianähnlichen schienen von alldem unberührt. Ihre Körper tänzelten geschickt voran, als gehörten - sie gar nicht zu dieser Welt, sei sie nun real oder »nur« eine parareale Wirklichkeit. Kein Spritzer befleckte ihr Fell, und dann sah ich ebenfalls die von Icho erwähnten Areolen, sphärische Gebilde eines kaum wahrnehmbaren Flackerns, das sogar auf

die Körper selbst übergriff und sie für Momente »ausblendete«, aber augenblicklich wieder real werden ließ.

Nach weniger als einer Stunde Marsch erreichten wir den Rand des Tals. Ehe wir einen Blick auf die Kampfhandlungen erhaschen konnten, stellten die Favvinta erneut Körperkontakt her und nahmen einen weiteren »Teleportersprung« vor.

\*\*\*

Die zweite Station unserer Reise durch die Anderwelten schien die Oberfläche einer riesigen Raumstation zu sein: Kilometerweit dehnte sich eine Metallebene nach allen Seiten, eine Horizontkrümmung gab es nicht. An übereinandergestapelte Teller erinnernde Türme begrenzten die Ebene, von der vereinzelt Kuppeln aufragten.

Der »Himmel« war links das nur von wenigen Sternen besetzte Schwarz des Alls. Rechts dagegen breitete sich die Struktur eines planetarischen Nebels aus: Der grelle Stern im Zentrum wirkte winzig, um so größer die grob hantelförmig erscheinenden Ausläufer der von der Explosion fortgetragenen Plasmawolken. Mehrere Ringe in Blutrot und Orange waren zu erkennen. Dazwischen erstreckten sich Fasern und Filamente und ganz am Rand Ausleger, die über verschiedene Nuancen von Braun abdunkelten.

Einzelne Fetzen, die lange Schweife nachzogen, mußten größer als ein Planet sein. Hinzu kamen dunstige Staubansammlungen, selbstleuchtende oder angestrahlte Wolken und Bereiche, die das Licht vollständig schluckten. Direkt vor uns konzentrierten sich Sterne zu einer unregelmäßigen Formation, umgeben von dem bläulichen Schimmern eines Reflexionsnebels. Die Plattform der Raumstation war von einem Prallfeld überspannt, der Raum darunter mit atembarer Sauerstoff-Stickstoff-Atmosphäre geflutet. Gespenstische Stille lag über dem Areal, die unvermittelt von einem dumpfen, an und abschwellenden Brummen abgelöst wurde. Blauweiße Blitze zuckten verästelt an den geschichteten Tellertürmen entlang, erloschen und entstanden neu,

Wir tappten an einer bodenlos wirkenden Öffnung vorüber, bis Licht aufflammte und viele Dutzend Stockwerke und Galerien ausleuchtete.

48

Irgendwo in der Tiefe glühte eine Kugel, von der sich gelbe, und weiße Lichtbögen zu den Wandungen mit filigranen Projektornetzen erstreckten.

Ein greller Komet löste sich plötzlich aus der Kugel, raste den Schacht empor und verschwand über uns als Pünktchen im All, während noch für Minuten bleiche Risse und gezackte Muster über die Prallfeldkuppel huschten.

Und abermals eine von den Favvinta herbeigeführte abrupte Versetzung.

\*\*\*

Schnee und Eis prägten die Landschaft, an deren blaßblauem Himmel drei überdimensionierte Monde zu sehen waren. Die silbrigbleichen, von Kratern und eisgrauen Linien überzogenen Scheiben überschnitten einander zum Teil. Riesige sternförmige Flächen waren in Kratern und Maaren zu erkennen, übersät von Leuchtpunkten - Städte? Wiederholt stiegen kometenhafte, in Silberlicht leuchtende Sphären langgeschweift von der Oberfläche auf und entfernten sich rasch.

Einer der Monde war von einem saturnähnlichen Ringsystem umgeben, das einen riesigen Schatten auf die Oberfläche warf. Bei näherer Betrachtung, unter Zuhilfenahme der Vergrößerungsfunktion meines Helms, erkannte ich, daß es sich keineswegs um Ringe aus Staub, Eis und Gesteinspartikeln handelte, sondern um eine riesige künstliche Konstruktion! Metallisches Glitzern war zu erkennen, sich über Hunderte Kilometer erstreckende Lukenreihen. Als Pünktchen erkennbare Aufbauten mußten viele tausend Meter messen. »Beachtlich! « sagte Atlan trocken. »Vergleichbares hatten wir aber auch schon zur Zeit der Methankriege.«

»Weiter! Wir müssen weiter!« riefen die Favvinta. Atemwolken wehten aus den Mündern unserer Begleiter, denen die Kälte allerdings nichts oder nur wenig auszumachen schien. Die harte Schneedecke knirschte bei jedem unserer Schritte, vereinzelt sanken wir wadentief ein. Halb rechts ragten pechschwarz rund ein Dutzend Gebilde auf: aus Stein gemeißelte, langgestreckte Köpfe, die mich frappierend an die Statuen der Osterinsel erinnerten. In einem Halbkreis angeordnet, starrten die weißen, pupillenlosen Augen in unergründliche Ferne. Der lange Marsch ging weiter - scheinbar völlig ziellos. Aus Sicherheitsgründen blieben wir weiterhin angeleint.

Trim Marath war sich sicher, daß die Favvinta ganz genau wußten, wohin sie wollten: »Sie kennen die unsichtbaren Pfade, denen sie folgen müssen.«

Die Steinköpfe blieben zurück, fast zwei Stunden kämpften wir uns durch den Schnee. Schließlich erreichten wir die Abbruchkante, die den phantastischen Blick in ein riesiges Kratertal freigab, dessen Boden einige hundert Meter unterhalb unseres Standortes liegen mußte.

Von den zunächst sanft, dann steil aufragenden Talbegrenzungen erstreckten sich sternförmig angeordnet Straßen zum Zentrum einer pechschwarzen Pyramide, die größer sein mußte als die des Cheops. Wächtersphingen flankierten die weiß und schwarz karierten Wege bis hin zu den mächtigen Treppenanlagen am Pyramidenfuß.

Dao sagte leise und machte eine ausholende Armbewegung: »Das, alles muß uralte sein.«

49

Die ehemals glatils glatte Oberfläche war pockennarbig aufgeraut; es gab tiefe Löcher und Risse, herausgebrochene Abschnitte, halb zerfallene Platten und unter der abgesplitterten Verkleidung zum Vorschein kommende Gesteinsblöcke von vielen Metern Höhe. Nur die in Gold gefaßte Spitze war unbeschädigt, von ihr ging ein gleißendes Leuchten aus, das die Pyramide wie auch das Tal in ein unwirkliches Licht tauchte.

Zwischen den Straßenzügen sahen wir labyrinthisch verschachtelte Flachdachgebäude, die sich im Vergleich zur Pyramide im Zentrum allrum allerdings förmlich an den Boden duckten. Von einigen Türmen stiegen Rauchfahnen steil in die eisige Luft; Lebewesen waren aber nirgends zu entdecken.

»Unglaublich!«, murmelte Mondra, während der Griff der Favvinta erneut fester wurde - und die Szenerie wechselte.

\*\*\*

»Die Absonderlichkeiten reißen nicht ab! « sagte Atlan; dem gab es nichts hin zuzufügen. Unter bedrückendem Schwefelhimmel, an dem eine rote und eine orangefarbene Sonne zu erkennen waren und über den dunkelbraune Wolken rasten, erstreckte sich eine von Tafelbergen geprägte Landschaft die wie von Mehlpudder bestäubt wirkte. Dunkle Höhleneingänge zerklüfteten die Bergsäulen von denen viele , schlanke,

scheinbar himmelhoch ragende Pfeiler waren. Direkt vor uns erkannten wir den größten Berg als riesigen Kegelstumpf, das Plateau lag in mindestens zweitausend Metern Höhe. Die Besonderheit aber war, daß die gesamte Hangfläche von überdimensionierten Reliefs bedeckt war.

Ich sah Schnörkelranken und Blumengeflechte, aus denen Zwerge und Riesen entsprangen, gegen drachenähnliche Geschöpfe kämpften, von Schlangenleibern wunden, sich auf geflügelte Rösser schlangen oder, von blitzeschleudernden, einäugigen Zyklopen verfolgt, unter farnähnliches Blattwerk duckten.

Entlang der Kante zum Plateau erstreckte sich eine Reihe von Gesichtern. Nur die wenigsten waren von menschenähnlicher Physiognomie. Daneben gab es solche von Echten und Vögeln, Kraken und Mardern und solche, für die es gar keine Vergleiche gab. Versteinerten Göttern oder Götzen gleich starrten die Wesen auf uns herab, manche gütig und wohlwollend, andere scheinbar verärgert, ungläubig oder drohend. Für lange Sekunden, hatte ich den Eindruck, von diesen Blicken seziert zu werden, fühlte das Innere nach außen gekehrt, entblößt, gedemütigt. Unwillig schüttelte ich den Kopf, versuchte der mich durchlaufenden Gefühlswallungen Herr zu werden und schaffte es nur mit Mühe. Erst das plötzlich erklingende sphärische Singen und Läuten brachte mir die Selbstbeherrschung zurück, ehe ich als heulendes Elend zu Boden sinken konnte. Wieder einmal verstärkte sich das Pochen meines Zellaktivators, pulsierende Wärmeströme durchdrangen meinen Körper.

Im nächsten Augenblick traf mich der ohrenbetäubende Glockenklang bis ins Mark. Dem ersten, nachhallenden Dröhnen folgte ein zweiter, dann ein dritter Schlag. Licht breitete sich über dem Tafelbergplateau aus, wurde zur strahlenden", Kuppel. Nur als Schattenriß war dann der Körper zu erkennen, der im Licht nach oben schwebte. Es mußte eine fast zweihundert Meter hohe Kuppel sein.

Heftigere Ströme trieben unterdessen die Wolken weiter, so daß sie sich rings des Tafelbergs sammelten und einen Teil des Lichts verdeckten. Spitzwinklige Fächer ragten aus Lücken, verschwanden, wenn sich. die gebauschten Formationen umschichteten, und brachen an anderer Stelle hervor. Die Kuppel war nicht mehr zu sehen, doch ihr vierter, fünfter und -sechster Glockenschlag ließen jede meiner Nervenfasern mitvibrieren.

50

Bevor der siebte Schlag nachhallend ausklingen konnte, hatten uns die Favvinta nach nur wenigen zurückgelegten Schritten in eine Anderwelt versetzt.

\*\*\*

Nach zwei weiteren Kurswechseln durch die Anderwelten der Favvinta - ein karges Hochmoor mit Irrlichtern und brennenden Sumpfgassäulen sowie eine Höhlenlandschaft aus bizarren Tropfsteinformationen - erfolgte schließlich die überraschende Rückkehr zur Wüstenwelt: Wir fanden uns samt unseren pavianähnlichen Führern in der Welt von Clurmertakh wieder - und der desorientierende Einfluß traf uns wie ein Hammerschlag Noch schwerer aber wog der atemberaubende Anblick, der sich uns bot: In diesen Sekunden blies kein Wind in der Wüste. Wir hatten es wohl mit einem jener- seltenen windstillen Tage zu tun.

Ein Gebiet von vielen Kilometern Ausdehnung ließ sich in der mit einermal klaren Luft überschauen. Am Horizont ragte die ATHA'KIMB mit der Größe und Präsenz eines Gebirgsmassivs aus den Dünenfeldern heraus. Angesichts ihrer Höhe war es logisch, daß sie an dunstfreien Tagen von der Forschungsstation aus zu sehen war.

Doch was da weniger als hundert Meter entfernt vor uns himmelhoch aufragte, immerhin zwölf Kilometer am höchstgelegenen Punkt und somit weit mehr als der Mount Everest, war nicht etwa die hereinbrechende Nacht -sondern die Teilrundung der Dunklen Null!

Trotz der desorientierenden Effekte würden wir uns nicht wieder vom Weg abbringen lassen. Unser Dank galt den Favvinta, die zu keinem Bleiben zu überreden waren - obwohl wir sie nun auch nicht mehr zwingend benötigten.

Denn verlassen können wir das Gebiet immer: Früher oder später erreicht man automatisch eine Region, in der zumindest eine grobe Orientierung wieder möglich ist.

51

Kurz vor Erreichen der lichtlosen Wandung erlebten wir ein weiteres schwer erklärliches Phänomen: Sämtliche Störstrahlung, eingeschlossen die desorientierende Wirkung, ließ etwa ein Dutzend Meter vor der imaginären Grenze nach und kam ab der Acht-Meter-Grenze vollständig zum Erliegen! Als wir die Wandung selbst erreichten, war keinerlei beeinträchtigende Wirkung mehr wahrnehmbar, weder auf uns noch auf die Technik.

In unmittelbarer Nähe der schwarzen Masse schlugen wir unser Lager auf, legten das Gepäck ab, reckten die schmerzenden Rücken.

Der Umfang allein der aus dem Boden ragenden Teilkugel beträgt rund 106 Kilometer, dachte ich. Direkt an der Wandung treten keine unerklärlichen Erscheinungen auf - was in sich wiederum unerklärlich ist ...

Icho und ich rückten einige Meter von der schwarzen Wandung ab - augenblicklich war die vertraute Negativwirkung wieder da, mit jedem Zentimeter brutaler. Bevor uns die desorientierenden Trugbilder vollständig erfaßten, kehrten wir in den sicheren Bereich zurück. »Alles deutet darauf hin, daß die Dunkle Null das Zentrum der Phänomene von Clurmertakh, vielleicht gar des gesamten Clusters CLURMERTAKH darstellt«, meinte ich.

»Wo aber ist Mohodeh Kascha?« Atlan sah mich fragend an. »Der Ritter muß irgendwo hier zu finden sein! Und sei es seine Leiche ... Nicht zu vergessen jenes unbekannte Wesen, das Kascha offenbar verfolgt hat! «

»Bauwerke, eventuell gar Siedlungen gibt es hier am Rand der Dunklen Null ganz bestimmt nicht!« sagte Icho. »Der schmale Gürtel reicht dafür kaum aus.«

Atlan räusperte sich. »Ich glaube nicht einmal mehr, daß wir hier auf sonstige Überraschungen treffen werden. Kascha oder der vom Ritter Verfolgte - hier draußen gibt es nichts, was sie interessieren könnte!«

Mit den Anzugornern vermaß ich so gut wie möglich aus direkter Nähe die lichtfressende Wandung des Riesenobjektes; bahnbrechende Erkenntnisse kamen dabei aber wie schon erwartet nicht heraus. Keine Masseanzeige, keine Energiepeilung, keine Strukturtastung. Eigentlich dürfte das Ding gar nicht dasein ...

Wir warfen Sand gegen das unbekannte Material, ohne daß eine Reaktion erfolgte. Auch Ausrüstungsgegenstände prallten ab; die Dunkle Null verhielt sich wie eine feste Wand. Und sogar der erste Berührungstest verlief ohne Problem, allerdings auch ohne Erkenntnis.

»Die eigentliche Schwärze ist nicht zu erreichen: Knapp einen Millimeter oberhalb davon gibt es einen stahlhart wirkenden Widerstand. Um was genau es sich dabei aber handelt, können die Meßgeräte nicht ermitteln.«

Icho schwebte, von seinem Flugaggregat getragen, an der Wandung aufwärts; insgesamt bewegte sich der Haluter entlang der Hülle einige Kilometer nach oben und wieder zurück, ohne daß es zu Problemen kam.

»Ich denke, wir sollten das Objekt zu dritt einmal vollständig umrunden«, schlug Atlan vor.  
»Die anderen bleiben im Lager zurück.«  
»Einverstanden.« Icho winkte zustimmend und lachte dröhnend. »Am besten setzt ihr euch auf meine Schultern -genau wie damals, Atlanos: nach dem Sprung mit der CREST durch das Sonnensechseck!«  
»Power hieß die Welt! Und dieser Planet wurde vernichtet! Ich hoffe, mein Freund, dein Hinweis auf die Vergangenheit erfährt in der Gegenwart keine Wiederholung.«

52

Der 16. März 1304 NGZ war längst an gebrochen, als wir nach ergebnisloser Rundreise das Lager erreichten. Weder Mohodeh Kascha noch der von diesem verfolgte Unbekannte waren zu finden gewesen; weder tot noch lebendig. Von den zurückgelassenen vier Personen fanden wir zudem nur mehr drei vor. Startac Schroeder fehlt!

»Ich glaube«, flüsterte Trim, »daß Startac ins Innere teleportiert ist ... Es muß rund eine halbe Stunde hersein.«

Der Sturm schien sich wieder über der Wüste Cristua zu erheben, die ATHA'KIMB konnte ich bereits nicht mehr sehen. Ich rechnete damit, daß innerhalb der nächsten Stunde jegliche Sicht über mehr als zehn Meter unmöglich werden würde ...

Wo ist Startac Schroeder?

ENDE

Der Vorstoß zum verbotenen Planeten Clurmertakh verlief nicht ganz einfach. Auch der erste Einsatz auf der Oberfläche der Welt zeigte, daß die Gefahren nicht unterschätzt werden können. Wollen die Mitglieder der Einsatzgruppe jedoch mehr über die Hintergründe zu Thoregon erfahren, müssen sie ins Innere der Dunklen Null vorstoßen.

Über die Versuche, dies zu bewerkstelligen, schreibt Ernst Vlcek.

**In DIE PFORTEN VON ZENTAPHER**

53